Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 193. Bromberg, Sonntag den 23. August 1925. **49. Jahrg.**

Glossen.

Die Optantenfrage.

Die in Danzig erscheinende „Baltische Presse“, ein polnisches Organ in deutscher Sprache, meldet:

„Der Wojewode von Pomorze erklärte Ihrem Vertreter, daß von 12000 deutschen Optanten nur 9300 abgereist sind. Der Wojewode bringt in Erinnerung, daß alle deutschen Optanten Monate voraus eine persönliche Mahnung zum terminmäßigen Verlassen des Landes erhalten haben. (Das war nach der Wiener Konvention die in das freie Belieben der Regierungen gestellte Vorbedingung dafür, daß die Optanten abreisen mußten. D. R.) Seitens der polnischen Behörden ist kein Druck ausgeübt worden, im Gegenteil die polnischen Behörden haben eine Stellung eingenommen, welche mit dem Krompromißgeist des Vertrages vollkommen in Einklang steht, der vom deutschen Reichstag ratifiziert wurde und die endgültige Regelung der Optantenfrage betrifft. Wer zuaunsten Deutschlands optiert hat, dem muß die polnische Regierung die Abreise in der vorgeschriebenen Zeit ermöglichen, was auch geschehen ist. Für das weitere Schicksal der deutschen Optanten trägt sie keine Verantwortung. Alle in Polen eintreffenden polnischen Optanten haben bis dahin Arbeit und Wohnung gefunden. Im Juli sind nach Pomorze und Posen ca. 6000 Optanten zurückgekehrt. Die Stellungnahme Deutschlands in dieser Frage erscheint nach der Ansicht des Wojewoden als ein Bestreben, welches dahin zielte, Zugeständnisse für die Optanten zu erzielen die in Polen verbleiben möchten.“

Hier wiederholt sich wieder einmal die Version, als ob die polnische Regierung auf Grund der Wiener Konvention die Pflicht gehabt hätte, die Optanten auszuweisen. Daß das eine völlig unrichtige Darstellung ist, liegt auf der Hand. Die polnische Regierung hatte wohl das formale Recht zur Ausweisung, das ihr unseres Wissens niemals irgend jemand bestritten hat, aber die Pflicht dazu hatte sie nicht. Wem gegenüber sollte denn die Pflicht bestehen? Eine Pflicht erfüllt man nur dem gegenüber, der auf die Erfüllung einen Anspruch erhebt. Hier stellte aber weder das Deutsche Reich noch irgendeiner der Optanten einen solchen Anspruch, im Gegenteil bemühten sich Reich und Optanten darum, die polnische Regierung zur Aufgabe ihres Rechts zu bestimmen, was auch im polnischen Interesse gelegen hätte. Denn die obige Darstellung der „Balt. Pr.“, als ob alle polnischen Optanten bei uns in Polen bereits Arbeit und Verdienst gefunden hätten, ist doch gar zu optimistisch. Erst dieser Tage fand hier in Bromberg die Sitzung eines zur Fürsorge für die Optanten ins Leben gerufenen Komitees statt, in der das Gegenteil von dem festgestellt wurde, was die „Balt. Pr.“ in dieser Hinsicht berichtet, nämlich daß die Unterbringung der polnischen Rückwanderer in Arbeitsstellen auf große Schwierigkeiten stößt. Die Sejmabgg. Bigoński und Petrycki machten den Optanten klar, sie möchten Geduld haben und nachsichtig sein, denn leider sei das junge Polen noch nicht ein Land, in dem Milch und Honig fließe. Und da die Schaffung von Arbeit und Verdienst für die Optanten schwierig ist, ist das genannte Komitee im Begriff, eine Hilfsaktion zu organisieren, bis der Staat in die Bresche tritt. So liegen die Dinge, und zwar nicht bei uns in Bromberg nur, sondern, wie man aus den bezüglichen Berichten der polnischen Presse ersehen kann, auch in Posen. Und daß sie nicht besser werden würden, wenn etwa Deutschland in Anpassung an die Politik Polens dem Rest der polnischen Optanten die Tür weist, liegt auf der Hand.

*

„Ein mitleidiges Lächeln.“

In der „Gazeta Olsztyńska“, dem Organ der polnischen Minderheit in Ostpreußen, lesen wir:

„Die deutsche ostpreußische Presse bringt folgende interessante Zusammenstellung: „60 Jahre nach der Übernahme der Provinzen Posen und Westpreußen durch Preußen gebrauchten die Gerichte die polnische Sprache. Bis zum Jahre 1876 erschienen preußische Verfügungen in polnischer und deutscher Sprache. Länger als 100 Jahre wurde in den preußischen Schulen der polnische Sprachunterricht beibehalten.

Heute nach 5 Jahren polnischer Herrschaft dürfen die Verteidiger nur die polnische Sprache benutzen. Heute, nach 5 Jahren polnischer Herrschaft erscheinen die Amtsblätter nur in polnischer Sprache. Heute, nach 5 Jahren, polnischer Herrschaft sind viele deutsche Schulen geschlossen worden und deutsche Kinder zwingt man, polnische Schulen zu besuchen.“

Naive Deutsche. **Gebt Polen Brandenburg, Pommerellen, (!) Schlesien und Westfalen, der Tschechoslowakei Sachsen und Bayern und Frankreich das übrige Deutschland, dann werden diese Staaten zweifellos Euch das geben, was Ihr in den ersten Jahren nach der Teilung Polens zu geben gezwungen waret. (?)**

Gebt uns die polnische Sprache in den Gerichten, gebt uns hier Verteidiger, die vor dem Gericht polnisch sprechen, gebt uns hier amtliche Verfügungen in polnischer und deutscher Sprache, gebt uns polnische Schulen für die Kinder, deren Muttersprache die polnische Sprache ist, und dann könnt Ihr ruhig über „Unterdrückung“ und „Ausrottung“ des Deutschtums in Polen klagen, und wir werden Euch sogar noch helfen. (!)

Einstweilen aber haben wir und die ganze Welt (?) für Eure Klagen nur — ein Lächeln des Mitleids!...“

*

Wir wollen nicht dem Pharisäer gleichen und mit Überheblichkeit auf jene herabblicken, die sich von unserer Denkweise und Kultur wie Wasser vom Feuer scheiden. Wie könnten wir es auch wagen, oor der Berufung auf unsere uns in feierlichst unterzeichneten Verträgen verbrieften Rechte eine Teilungskarte unseres Staates zu skizzieren, wie dies unser polnisches Gegenstück in Allenstein mit der loyalen Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflichten für vereinbar hält. Wir schlagen wie der Zöllner an unsere Brust und sprechen: Gott sei uns Sündern gnädig, weil unsere Väter 60 Jahre nach der Übernahme der heute wieder polnisch gewordenen Provinzen in einer Weise tolerant waren, wie wir dies heute kaum in unseren kühnsten Träumen für uns ersehnen. Gott sei uns gnädig, weil wir ohne Unterlaß in den Spalten dieser Zeitung und an anderer Stelle für eine vorbildliche Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland eingetreten sind, während man dort für uns lediglich ein „mitleidiges Lächeln“ übrig hat. Gott sei uns gnädig, weil wir seit Jahr und Tag gegen die mittelalterliche Optantenpolitik aufgetreten sind, trotzdem unserem Volkstum heute der ganze Jammer des Optantenelends vorgeworfen wird, das die anderen in so herrlich „loyaler Weise“ durch ihren Wiener Sieg (nicht gerade über die heidnischen Türken, sondern über den wallonischen Herrn Kaeckenbeek) vermeiden wollten. Gott sei uns armen Sündern gnädig, die wir den geistigen Hochmut haben, in der schier undurchdringlichen Finsternis, die uns umgibt, der christlichen Bruderliebe und nachbarlichen Verständigung den Weg zu bahnen. Gott lasse uns weiter nur Zöllner an diesem Wege bleiben, damit uns das Otterngift der Pharisäer nicht weiter von seinen Altären und unseres Volkes Zukunft bringt.

In den Tagen des Stockholmer Konzils.

Neue Bedrückungen der evangelischen Kirchengemeinde Strelno.

Wie wir bereits früher berichtet haben, wurde an einem Tage Ende des Monats Mai die Gemeindeschwester der evangelischen Gemeinde Strelno, für die die Kirchengemeinde in dem liquidierten Kinderheim, einem Besitz des Hilfsvereins deutscher Frauen, eine Wohnung gemietet hatte, unter Nichtachtung der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über Mietverträge durch den Gerichtsvollzieher exmittiert. Ihr persönliches Besitztum wurde von zwei Arbeitern auf den Hof des Grundstücks getragen und da niedergesetzt. Das gleiche Los wurde über zwei arme Witwen verhängt, die im Kinderheim ein Unterkommen für ihre alten Tage gefunden hatten. Ferner wurde der evangelischen Kirchengemeinde ihr Konfirmandensaal entzogen. Aber nicht genug damit — auch kirchliches Inventar im Kirchenraum (Bänke und Tische) und in der Schwesternwohnung (Möbel und Gebrauchsgegenstände) wurden zurückbehalten und später teilweise im Spritzenhause untergebracht! Diese Vorkommnisse haben seinerzeit weit über die Grenzen unseres Landes hinaus lebhaftes Aufsehen erregt! Es war das erstemal, daß kirchliches Eigentum einer evangelisch-unierten Gemeinde angetastet wurde.

Der Chronist muß leider von weiteren Ereignissen berichten, die in der evangelischen Welt verwundertes Staunen über die Behandlung religiöser Minderheiten hervorrufen dürften.

Des Zusammenhanges wegen sei kurz erwähnt, daß der Gemeindekirchenrat der evangelischen Gemeinde Strelno, nachdem die Gemeindeschwester Wochen hindurch in einem Zimmer, das ihr ein Gemeindeglied als Notwohnung zur Verfügung gestellt hatte, ein Unterkommen gefunden, im Hause des Tischlermeisters Pechtold eine bis dahin von einem Optanten innegehabte Wohnung von vier Zimmern und Nebengelaß gemietet hat, von denen zwei Zimmer als Wohnung für die Schwester, ein Zimmer als Siechenzimmer und ein Raum als Konfirmandensaal bestimmt wurde. Am 2. Juni d. J., an dem der schriftliche Mietvertrag zustande kam, wußte man noch nichts von der Beschlagnahmeverfügung des Herrn Wojewoden, die, wie ja bekannt, gesetzlich nicht gerechtfertigt ist. Trotzdem wurde die betreffende Wohnung als Wohnung für rückkehrende polnische Optanten requiriert und zur zweiten Beschlagnahme von Räumen der evangelischen Kirchengemeinde geschritten. Am 17. August erschien der Stadtsekretär in Begleitung eines Gendarmen bei der Schwester und verlangte die Hergabe von zwei Zimmern und der Küche. Die Gemeindeschwester ließ einen Kirchenältesten zum Zwecke der Verhandlungen mit dem Stadtsekretär rufen, da der Pfarrer an dem Tage beurlaubt und nicht in Strelno anwesend war. Der Kirchenälteste untersagte es dem Stadtsekretär, eine Räumung der Wohnung vornehmen zu lassen. **Der Stadtsekretär ordnete die Räumung trotzdem an, und da ihm die Schlüssel zu den Zimmern nicht hergegeben wurden, ließ er durch einen Schlosser ein Zimmer der Gemeindeschwester, das Siechenzimmer und das Konfirmandenzimmer öffnen. Das Inventar des Konfirmandenzimmers ließ er auf den Hof des Pechtoldschen Grundstücks tragen und wies der Gemeindeschwester den Konfirmandenraum als Wohnung an.** In die leergemachten Räume wurde das Inventar einer polnischen Optantenfamilie getragen.

Der Kirchengemeinde Strelno ist also innerhalb eines Vierteljahres zweimal ihr Konfirmandenraum entzogen und ihre Gemeindeschwester ist zweimal aus Wohnräumen, die ihr zustanden, entfernt worden. — Das ist kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Kreisstadt Strelno!

Vor einem Generalstreik in Oberschlesien?

♂ Die „Rzeczpospolita“ will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß der oberschlesische Arbeitgeberverband an die oberschlesischen Arbeiter-Berufsorganisationen ein Schreiben gerichtet hat, in dem er zum 31. August d. J. die bisher gültigen Arbeiterlöhne im oberschlesischen Berg- und Hüttenwesen kündigte, unter gleichzeitigem Hinweis auf die gegenwärtige schwere Lage der oberschlesischen Schwerindustrie. Der Mangel an Barmitteln sowie die großen Absatzschwierigkeiten machten es notwendig, daß die Löhne weiter herabgesetzt würden. Als Antwort auf diesen Brief haben die Arbeiter-Berufsorganisationen am 17. August an den Arbeitgeberverband ein Schreiben gerichtet, in dem sie auch ihrerseits den bisher gültigen Lohnvertrag im Bergwerks- und Hüttenwesen zum 31. August kündigten und neue Lohnforderungen (Erhöhung der bisherigen Arbeiterlöhne) in Aussicht stellten.

Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, so stehen wir vor neuen Lohnkämpfen, wahrscheinlich Streiks, was in Oberschlesien Generalstreik bedeuten würde.

An der Völkergrenze.

Ein abendliches Gespräch über abendländische Kultur.

Genau vor 15 Jahren verbrachte der Unterzeichnete einen traumhaft schönen Abend auf der Terrasse seines damals noch kaiserlich russischen Konsulats unweit Kaschgar in Gesellschaft eines englischen Diplomaten, Archibald Rose, den er zu Gast gebeten hatte. Der Herr Berufskollege bereiste „aus purer Weidmannsneugierde“ die durch die riesenhafte Abart ovis poli, eines Alpenziegenbockes, berühmte Grenzzone zwischen Rußland, Afghanistan, China und Kashmir, und so kam er auf seiner Reise, die ihn von London über Petersburg, Tiflis, Baku und Samarkand nach Kalkutta führen sollte, auch nach Kaschgar. Der englische Generalkonsul von Kaschgar hatte ihn in mein Haus begleitet.

Wir saßen zu Dritt gemütlich auf dem weiten Balkon meines Hauses, rauchten unsere Havannas und unterhielten uns ungezwungen über verschiedene Fragen aus dem Bereiche der großen Politik. Mein Londoner Gast meinte, daß „der britischen Expansion in Asien eigentlich allein die Russen gefährlich wären; die anderen zählten gar nicht mit“. Ich versuchte vorsichtig, doch im Brustton meiner innersten Überzeugung, den werten Gast von dieser Ansicht abzubringen. Daher erwiderte ich:

„Sie gestatten, daß ich Sie auf die französischen Traditionen im Orient hinweise. Seit Ludwig X. ist der Name „Franke“ für jeden Moslim mit Europäer und Christ gleichbedeutend. Und die römischen Katholiken aller europäischen Staaten stehen nach dem Wortlaut der verschiedensten diplomatischen „Kapitulationen“ von anno Tobak bis auf den heutigen Tage ausgerechnet unter französischer, nicht unter italienischer oder spanischer Oberhoheit in allen Ländern Afrikas und Westasiens, wo nur der Name des Propheten und seines Abglanzes auf Erden, des Khalifen, gepriesen wird in hunderttausenden von Moscheen. Die Franzosen sind das irreligiöseste Volk der Welt, sie wollen mit Rom nicht einmal das übliche Konkordat schließen, sie sind antimonarchistisch seit 150 Jahren, — alles ein Greuel sowohl für Rom, wie für Stambul und Mekka. Und doch . . .? Wir Russen aber, wir denken nicht daran, uns dort vorzudrängen, wo wir nichts zu suchen haben. Unser Kaufmann ist ein simpler Hausierer, unser Beamter ein friedlicher Genießer, unser Kolonist ein anspruchsloser Halbwilder. Missionare senden wir nirgends hinaus . . . Nein, nicht wir stehen euch im Wege, o nein, teurer Gast. Den Feind werden Sie anderswo suchen müssen. Gestatten Sie noch einen Whisky-Soda? Nein? Vielleicht aber diesen exzellenten französischen Kognak — der, wie Sie sehen, sogar hierher an die chinesisch-indische Grenze seinen Weg findet?“

Mein Gast nickte zustimmend mit seinem blonden Kopf; aber die Zustimmung dürfte sich keinesfalls auf den Sinn meiner Ausführungen bezogen haben. Auch der schweigsame Sir John Macartney, der Generalkonsul, schien mit mir nicht ganz einverstanden zu sein. Er bemerkte:

„Mister Börns! auch Sie sind ja ein Abendländer und kein Russe; da können wir offen reden. Sehen Sie, meine Herren: Ihr habt beide Recht, und seid doch beide im Unrecht. Die russische Expansion ist bei weitem die gefahrvollste für uns Briten, als Vorkämpfer der gesamten abendländischen Kultur in Asien, weil der Russe die reaktionäre Gesinnung des Asiaten nicht untergräbt, sondern sie vielmehr stützt. Solange der Orientale den Zaren „Ak-Padischah“, d. h. den Weißen Sultan im Gegensatz zum chinesischen Gelben Sultan und dem türkischen Goldenen Sultan nennen wird, — solange der russische Kolonist der Träger des despotischen Absolutismus in Asien in demselben Maße wie der Orientale selbst sein wird, werden wir Rußland bekämpfen müssen, und zwar mehr als ein anderes christliches Volk in Europa. Denn in einem Punkt sind wir Briten und Franzosen uns gleich und verbündet — in der Verfechtung der demokratischen Weltordnung. Der Fortschritt der Menschheit läßt sich nicht zurückhalten ... Wir, die echten Europäer, wir alle behalten dieses größte Ziel stets im Auge. Ihr Russen als eine große Weltmacht steht uns hierbei viel mehr im Wege, als irgendein Perser oder Chinese und Türke. Denn der Russe ist doch nominell ein ebensolcher Arier und Christ, Abendländer und Weißer, wie der Brite, Angelsachse, Germane oder wie der Romane, der Franzose und Italiener. Und doch ist er mit uns uneins; er ist ein Träger der Prinzipien, die wir anderen auf dem Antlitz der ganzen Erde bekämpfen. . . . . Sagen Sie selbst, lieber Doktor, — kann das so weiter gehen? . . . .“

Damals gestattete ich es mir noch, leichtsinnig aufzulachen. Nach dem Sturze der Throne des Bagdokhans, des Schah-in-Schahs, des Sultans und — des alten zaristischen Russenreiches, nach dem Weltkriege, beim Anblick der heutigen Schreckensnivellierung eines Bronstein-Trotzki und anderer Ultra-Revolutionäre, die man sich aus Neuyork und London durch Adler (genannt Kerenski) im Jahre 1917 eigens zu diesem Zwecke nach Rußland verschrieben hatte und die noch heute mit der Ausmerzung der letzten Spuren des Caesaro-Papismus beschäftigt sind, — jetzt verstehe ich erst den tiefen Ernst des damaligen Gespräches. Damals aber versuchte ich von Amtswegen den staatlich-russischen Standpunkt zu verteidigen. Ich warnte meine beiden Gäste vor der Gefahr der Verdrängung des angelsächsischen Weltprestiges durch den eingebildeten und unsteten Gallier: „Ist denn Frankreich nicht schon heute die zweitgrößte Kolonialmacht der Welt und dazu die drittgrößte Seemacht? Und die Armee ist doch auch erstklassig, wie unsere russischen Autoritäten sagen . . .“

Der Londoner Sportsmann gähnte gelassen:

— „Es ist schon möglich, daß der Franzose bald wieder einen Anfall seines Größenwahns bekommt, wie zu Zeiten Napoleons, Ludwig XV. und anderer Führer der grande nation.“ Besonders dann wird diese Möglichkeit wahrscheinlich, wenn man ihm dazu verhelfen wird, das Kaisertum und den sonstigen dynastischen Kram in Zentraleuropa abzuschaffen. ... Sie haben ganz recht: der Franzose ist schier unausstehlich, wenn er einmal die Oberhand bekommt.

Aber das werden Sie, lieber Gastgeber, uns zugeben müssen, daß wir in dieser Hinsicht ganz anders geartet sind. Nicht wahr?" —

Ich verneigte mich stumm und sagte etwas über den Most smart cant in Politics. Wir ließen uns von neuem die Gläser füllen und Mr. Archibald Rose fuhr weiter fort in seinem politischen Text:

„Aber wir werden ihn sehr bald klein kriegen unseren gallischen Freund. Und zwar dort, wo Sie uns Frankreich als unseren gefährlichsten Feind darzustellen belieben, — nämlich — im Orient. Glauben Sie mir, daß Frankreich ohne eine koloniale Achillesferse ein ganz unerträglicher Nachbar für England sein würde. Wir müßten dann gleich einen neuen hundertjährigen Krieg der Weißen und der Rosigen Rose mit diesem unmöglichen Volke führen, und das kann sich doch kein vernünftiger Staat in der Welt leisten. Aber, — wir werden dieses Volk von Hähnen noch einmal in seinen Kolonien weißbluten lassen. Ist da nicht die Berberei mit der unbezwinglichen Sahara-Wüste im Hintergrund. oder Syrien mit einem nicht weniger unbesiegbaren Arabien? Endlich das Piratenland der Tonkinesen und Kambodschaner, sowie der Freiheitswille der kriegerischen Dahomeyneger und der Normannen des Indischen Ozeans — der Hovas auf Madagaskar? Wenn es not tun sollte, werden wir auch alle diese Register zu ziehen wissen. Na, Sie wissen ja selbst gut, wie man solche Sachen macht, wie?" —

Da ich argwöhnte, daß meine lieben Kollegen wohl etwas über unsere russischen Emissäre in Nordwestindien und in Afghanistan gehört haben möchten, und da ich gerade im Begriff stand, nach der Mongolei zu ziehen, wo das „kulturtragende" Rußland beabsichtigte, das „bedrückte" Bonzenregiment des Lamas gegen Peking aufzureizen, so schenkte ich ihnen schweigend eine neue Portion vom „Henessy-Drei-Sterne S. V. V. O." ein und markierte weiter den aufmerksamen Zuhörer. Der Generalkonsul aber brachte taktvoll und vorsichtig die Debatte zum Abschluß:

„Meine Herren, wir sprechen allgemeine Sachen vom Fach, das uns ohnedies samt und sonders genug zu schaffen macht. Also beschäftigen wir uns doch mit besseren Dingen. Es naht die Zeit, wo wir vielleicht uns alle doch noch Verbündete nennen werden. Ich erhebe mein Glas für die heiligsten Prinzipien der menschlichen Kultur und für den bevorstehenden Kampf für ihre gemeinsame Verteidigung. Hier in dem Darkest Asia. im Treffpunkte der drei Despotien der morschen Alten Welt, Where the three empires meet, hier weihe ich diesen Trunk dem großen Zukunftskampf der Menschheit für ihre heiligsten Güter. Hip-hip, Hurra!"

Wir leerten unsere Gläser. Die Totenstille der dunklen orientalischen Nacht machte nur vor dem Kronleuchter auf unserer Veranda halt. In weiter Ferne unterbrach sie das winselnde Weinen der Steppenschakale. Wir schwiegen und sannen nach.

„Wenn ich diese einsamen Töne vernehme, die so sprechend an das Weinen von Kindern erinnern, dann kommt es mir immer so vor, als ob diese Tiere den Menschen Unglück und Jammer prophezeien wollten. Haben Sie nicht denselben Eindruck, Herr Kollege?" fragte mich plötzlich der Londoner Gast. Dann waren sie still, die braven Englishmänner, und ich fuhr fort:

„Wer weiß, ob nicht die Seelen unserer Vorfahren in diesen Tieren weinen? Die hiesigen Mönche sagen es ja. Und wer kann wissen, ob ihre tausendjährige Theologie nicht doch besser als die unserige in solchen Sachen Bescheid weiß?"

Der ältere von meinen Gästen runzelte die Stirn. Der andere aber sagte mit spöttischem Lächeln:

„Der russische Orient scheint auch reinrassige Germanen anzustecken . . Sie sind schon ein halber Russe, bester Doktor. Sehen Sie, ein Rassenengländer erlaubt es solchen mystischen Anwandlungen erst gar nicht hochzukommen, geschweige denn laut zu werden. Wir haben unsere unerschütterliche kirchliche Tradition genau so, wie wir eine politisch-diplomatische haben. Wir echten Briten, wir lassen uns prinzipiell in Eure Dostojewskigespräche nicht ein. Das mögen höchstens noch die Iren tun. Wir Engländer aber versperren unser Gehirn vor dem Einfluß dieser Vedaisten, Tolstojs und sonstiger unreeller Nörgler. Wir müssen Zivilisation schaffen. Wer den Orient bezwingen will, der darf vor dessen Göttern keine Kou-taus machen! Der Russe hat das immer getan, weil er selbst ein Orientale ist. Die Hälfte der Deutschen haben auch eine starke Neigung dazu. Die Franzosen mit ihrem Spiritismus, Magnetismus und mit der ganzen halborientalischen Dekadenz ihrer impressionistischen Künstler und Dichter, — die sind auch keine geborenen Herren des Orients. Man muß sich selbst treu bleiben, um von anderen Treue erzwingen zu können." . . .

„Nun, und ihr Rudyard Kipling oder Seton Thompson?"

„Mein lieber Gastgeber, wie können Sie so etwas sagen? Unsere Schriftsteller schildern die Üppigkeit der Fauna und der Flora, worin Sie auch den Eingeborenen, den Farbigen Coloured Man miteinbegreifen. Unsere Literaten sind Berichterstatter und nichts als das. Der Franzose aber findet unter den Levantinern und Tonkinesen (denken Sie an Farrères verräterisches „Les Civilises"), doch Menschen, deren Weltanschauung und Traditionen sogar wertvoller sein sollen, als die europäischen! Das ist der Unterschied, mein Herr!"

„Und die demokratischen Prinzipien der Menschheit?" riskierte ich zaghaft zu fragen.

„Das steht auf einem ganz anderen Blatt, lieber Kollege! Demokratie bedeutet die Vorherrschaft des Kapitals, der geistigen Überlegenheit und der politischen Macht unserer Rasse!"

Es wurde wieder ganz still um uns herum. Nur in der Ferne winselte der Schakal wie ein kleines, in der weiten Sandwüste ausgesetztes Wickelkind. . . . .

Dr. von Behrens.

Im Hauptquartier der Drusen.

Als einziger Berichterstatter gelangte ein Vertreter der „Voss. Zeitg." über die Charra-Wüste nach Djobel-Drus und von dort aus nach Medjel in das Hauptquartier der Drusen. Der drusische Sultan Atrasch Pascha, Kommandant der Aufständischen, der über uneingeschränkte Vollmachten verfügt, gab dem deutschen Korrespondenten folgende Erklärungen ab.

„**Der französische Druck auf das drusische Volk war ganz unerträglich geworden.** General Sarrail hatte sich nicht einmal bereit finden wollen, unsere Abgesandten zu empfangen und unsere Beschwerden gegen den Gouverneur Carbillet entgegenzunehmen. Alle Rechte, die uns die Franzosen im Jahre 1921 zugestanden hatten, waren mißachtet worden. Man hat unsere Führer verhaftet und jeder Denunziation Folge gegeben. Ich kann Ihnen versichern, daß, trotzdem die Ursache nur das Mißachten der Beschwerden des drusischen Volkes war, **der Aufstand keineswegs nur eine lokale Bedeutung** hat, sondern, daß er als **Beginn eines allgemeinen Aufstandes in Syrien** aufzufassen ist."

Gleichzeitig mit dem Berichterstatter trafen in Medjel die Parlamentäre ein, die zu dem französischen Oberkommandanten abgesandt waren. Sie gaben ihm die französischen Friedensbedingungen bekannt, die wie folgt lauten:

„Die Drusen haben 1. 5000 Pfund Kriegsentschädigung zu zahlen, sie haben 2. alle durch Plünderungen oder sonstwie geschädigten Kaufleute voll zu entschädigen, und sie müssen 3. die bei den Kampfhandlungen erbeuteten Waffen zurückgeben."

Sultan Atrasch erklärte, daß seine Antwort lauten werde, diese Forderungen seien für die Drusen unannehmbar. Nicht die Franzosen, sondern die Drusen selbst fühlten sich als die Angegriffenen. Daher seien sie es, die eine Kriegsentschädigung zu zahlen hätten. Eine Entschädigung der drusischen Stämme für das ihnen zugefügte Unrecht verlange er nicht. **Das drusische Volk werde sich selbst zu einer Entschädigung verhelfen.**

„Freiwillig werden wir die erbeuteten Waffen an die Franzosen nicht zurückgeben. Wir haben sie mit unserem Blute erkauft und werden sie behalten."

Als der Korrespondent dem Sultan sagte, daß die Franzosen doch anscheinend die Forderungen der drusischen Parlamentäre angenommen hätten, was die Amnestie und die Autonomie anbetreffe, so daß Djobel-Drus unter einem drusischen Gouverneur stehe und von einem drusischen Staatsrat verwaltet werden könne, erwiderte der Sultan: „Mit einer bloßen Autonomie des drusischen Gebietes könne er sich nicht zufrieden geben. **Er verlange mit seinem ganzen Volke die völlige Unabhängigkeit ganz Syriens.**"

Als der Korrespondent die weitere Frage stellte, was der Sultan unter Syrien verstehe, wurde ihm die Antwort: Wir verstehen darunter das Mansatland ohne Libanon, aber mit Alauiten.

Er erweiterte seine Frage darauf noch dahin, wie er die von ihm verlangte Unabhängigkeit charakterisieren könne. Atrasch erwiderte: „**Wir wollen unser freies Parlament, unser nationales Heer, unsere nationale Regierung und unseren König oder Präsidenten als Staatschef.** Die Franzosen müssen sich damit begnügen, ähnlich wie die Engländer im Irak, nur als Berater zu fungieren."

Als der Berichterstatter einwandte, daß Frankreich diese Forderungen nicht annehmen könne, sagte der Sultan, **die Franzosen besitzen in Syrien insgesamt 6000 Mann, sind in Marokko überall in Anspruch genommen und außerstande, Verstärkungen zu schicken.** Andererseits habe er viele Freunde und Bundesgenossen.

„Drahten Sie Ihrer Zeitung, **wenn Frankreich es wagen sollte, das Drusenvolk anzugreifen, wird in ganz Syrien der Aufstand ausbrechen. Wir haben nur eine Überzeugung: „Besser ist es, frei zu sterben, als so zu leben wie bisher."**

Der Korrespondent besuchte darauf das Kampffeld von Mezraa, wo die Franzosen vor drei Wochen Opfer des überraschenden Angriffes wurden. Er sah dort noch viele unbeerdigte, völlig entkleidete französische Leichname, drei verbrannte Tanks, die von den Drusen im Ansturm erobert und durch vereinte Muskelkräfte umgestürzt worden waren; auch zwei Geschütze und anderes Kriegsmaterial ist auf dem Kampfplatz geblieben.

In Suweida sah der Berichterstatter die Kaserne, in der eine französischen Truppe von den Aufständischen belagert wird. Die Stadt ist völlig in der Hand der Drusen. „Mein Gesamteindruck ist, — so schließt der Bericht — daß die politische Lage als sehr ernst aufzufassen ist, weil der Sultan von zahlreichen syrischen Abgesandten zu weiterem Widerstand ermutigt wird und weil der Sultan offenbar auch mit einem Aufstand in Damaskus rechnet und darum trotz der Entsendung seiner Parlamentäre in Wahrheit nicht geneigt sein dürfte, ernsthafte Friedensverhandlungen zu beginnen.

*

Friedensbedingungen der Drusen.

London, 21. August. „Times" erfährt aus Jerusalem, daß die Drusen folgende weitere Bedingungen stellten:

Zurückziehung aller französischen Truppen aus Hauran,

Beschränkung der französischen Kontrolle auf fünf französische Beamte,

Wiederaufbau aller durch französische Flugzeuge zerstörten Dörfer und

unbeschränkter Waffenhandel im Hauran.

„Times" zufolge verlautet, daß die Franzosen in Vorbereitung weiterer Operationen neue Truppen zusammenziehen.

*

Nach einer weiteren „Times"-Meldung aus Jerusalem erhielt General Soule bei einer Inspektion militärischer Posten etwa 15 Meilen südlich von Damaskus einen Schuß in den Schenkel. Eine Strafexpedition wurde sofort nach dem benachbarten Dorf Mirjane entsandt. 20 Einwohner des Dorfes wurden getötet.

Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit auch in Deutschland.

Berlin, 22. August. („Tag".) Die Kreditnot und die allgemeinen schwierigen Erwerbs- und Lebensverhältnisse, wie sie augenblicklich im ganzen Deutschen Reiche herrschen, haben eine umfassende Arbeitslosigkeit in einer großen Reihe von Erwerbsständen zur Folge gehabt.

Zwar besteht in Deutschland keine genaue Arbeitsstatistik, wie übrigens auch in den Industriestaaten des Auslandes nicht. Man kann aber die Zahl der augenblicklich im Deutschen Reiche vorhandenen Erwerbslosen auf rund 500 000 einschätzen, wobei die Schätzung eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein wird.

Mit besonderer Sorge wird die Entwickelung im Steinkohlenbergbau verfolgt. Besonders an der Ruhr hat sich die Lage wesentlich verschlechtert, und man wird dort mit weiteren Entlassungen in größerer Zahl rchnen müssen. (Diese Nachricht erweckt trübe Aussichten für die Fortsetznug der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. D. R.) Im Kalibergbau besteht sogar ein Bedarf an Arbeitskräften. Innerhalb der Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist besonders im Tabakgewerbe die Zahl der Erwerbslosen beträchtlich. Abgesehen vielleicht vom Bergbau kommen die wirtschaftlichen und insbesondere die finanziellen Schwierigkeiten immerhin noch nicht voll zum Ausdruck. Eine Verschlechterung in der allgemeinen Lage wird erfahrungsgemäß von der zweiten Hälfte Oktober ab eintreten, weil dann die Erntearbeiten zu Ende gehen und damit der Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften auf ein wesentlich geringeres Maß reduziert wird.

Republik Polen.

Die baltische Konferenz.

§ **Warschau**, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Gegenstand der Beratungen der Außenminister der baltischen Staaten und Polens in Reval werden neben weniger wichtigen Angelegenheiten sein die Inkraftsetzung der im Januar d. J. in Helsingfors beschlossenen Konzil-Arbitrage-Konvention sowie die Besprechung der aktuellen Aufgaben der europäischen Politik in Verbindung mit den gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen über den Abschluß eines Sicherheitspaktes und der neuen Völkerbundtagung.

Rundschau des Staatsbürgers.

Meldungsvorschriften für Offiziere und Mannschaften der Reserve.

Offiziere und Mannschaften der Reserve sind verpflichtet, sich innerhalb 8 Tagen nach der Entlassung aus dem Militärdienst beim Gemeindevorsteher bzw. Meldeamt ihres Wohnsitzes zu melden. Jeden Wohnungswechsel haben Offiziere und Mannschaften der Reserve beim Meldeamt bzw. Gemeindevorsteher anzuzeigen und den neuen Wohnort innerhalb 8 Tagen persönlich beim Meldeamt bzw. Gemeindevorsteher anzugeben. Reisen im In- oder Auslande, die länger als 14 Tage dauern, sind ebenfalls beim Meldeamt bzw. Gemeindevorsteher anzuzeigen. Diejenigen, die sich dauernd oder nur zeitweise im Auslande aufhalten, müssen innerhalb 14 Tagen ihren Wohnsitz beim zuständigen Konsulat angeben, der jedesmalige Wechsel des Wohnortes im Auslande muß ebenfalls beim Konsulat angemeldet werden. Bei sämtlichen An- und Abmeldungen sind Ausweise oder Militärbücher vorzulegen. Die An- und Abmeldung kann auch schriftlich bzw. durch einen Vertreter erfolgen, aber nur dann, wenn ein persönliches Erscheinen unmöglich ist. Die An- und Abmeldung wird auf dem Ausweise vermerkt, wo ein Ausweis nicht vorgelegt werden kann, stellt die Meldebehörde eine Bescheinigung aus. Das Gemeinde- bzw. Meldeamt hat sämtliche Offiziere und Mannschaften in die Meldebücher einzutragen und ebenfalls Meldekarten auszufertigen. Die Meldekarten sind sehr deutlich auszufüllen; auf ihnen muß vermerkt werden. ob der Meldende dort dauernd oder nur zeitweise seinen Wohnsitz hat. Der Gemeindevorsteher bzw. das Meldeamt schickt die Meldekarten am 15. und 30. eines jeden Monats nach dem Starostwo (Militärausschuß), von wo sie nach dem P. K. U. übersandt werden. Reserveoffiziere, die den vorerwähnten Vorschriften nicht unterliegen, müssen persönlich oder schriftlich dem P. K. U. angeben, auf welchem Gebiete sie sich länger als drei Monate aufhalten werden.

Der Bezirks-Armen-Verband für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen

erstattet für die Unterhaltung von Armen folgende Sätze: Für Arme, die in öffentlichen Anstalten untergebracht und für die besondere Gebühren festgesetzt sind, werden die niedrigsten Sätze bezahlt. Für Arme, die nicht unter Punkt 1 fallen, werden nur die nötigsten Kosten auf Grund von Rechnungsbeweisen beglichen. Die Kosten dürfen jedoch nicht höher sein als 80 gr täglich oder 24 zł monatlich für Personen über 14 Jahre, für Personen unter 14 Jahren bis 50 gr täglich oder 15 zł monatlich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. August.

Das Bierausschankverbot an Sonn- und Feiertagen.

Die Großpolnische Finanzkammer (Wielkopolska Izba Skarbowa) teilt im Anschluß an seine auch von uns in der gestrigen Ausgabe wiedergegebenen Ausführungen über die Wiederaufhebung des Bierausschankverbots an Sonn- und Feiertagen in der Stadt Posen dem „Kurjer" mit, „daß weder sie, noch irgend einer ihrer Abteilungschefs ein Rundschreiben auf eigene Faust erlassen habe". Durch diese Erklärung wird, so schreibt das „Pos. Tgbl.", die Sache noch verwickelter. Der „Kurjer" erwartet vom Verbande der Gastwirte völlige Aufklärung. Wie diese auch ausfallen möge, die Hauptsache ist und bleibt doch, daß das Bierausschankverbot einstweilen wenigstens und damit doch hoffentlich auch ein für allemal aufgehoben worden ist. Dafür spricht der lebhafte Widerspruch, den das Verbot in allen Kreisen des Publikums gefunden hat. Dafür spricht aber auch die wirklich nicht rosige Lage, in der sich der doch zweifellos voll existenzberechtigte Gastwirtestand auch vor Erlaß des zwar niemals durchgeführten Ausschankverbots befunden hat. Das letztere geht am besten aus der Denkschrift hervor, die eine Abordnung der Bromberger Gastwirte dem Herrn Wojewoden Grafen Bniński in der vergangenen Woche gelegentlich seiner Anwesenheit in Bromberg überreichte, und deren Ausführungen auf die schwierige Lage des gesamten Gastwirtsgewerbes, nicht etwa nur des Bromberger, zutreffen. (Über die Denkschrift haben wir vor einigen Tagen berichtet.)

Straßenausbesserung in größerem Umfange.

Der Zustand der Straßen unserer Stadt läßt, worauf wir früher bereits mehrmals hingewiesen haben, oft viel zu wünschen übrig. In letzter Zeit jedoch scheint sich unser Stadtparlament mit ganz besonderer Hingabe dieser Angelegenheit zu widmen und es wurden in den letzten Sitzungen mehrfach Anträge — oft auch von der deutschen Fraktion — auf Ausbesserung bestimmter Straßen gestellt.

In Angriff genommen wurde schon vor einiger Zeit die Pflasterung der Luisenstraße (Hetmańska). Ein Teil der Straße wird gepflastert, der andere mit einer Schotterschicht bedeckt. Weitere Ausbesserungsarbeiten werden gegenwärtig an den Asphaltstraßen unserer Stadt ausgeführt. Auch in Jägerhof (Czyżkówko) sowie in der Berliner Str. (Św. Trójcy) hat man bereits Umpflasterungen vorgenommen. Ferner sind die Mittel zur Ausbesserung des Fahrdammes der Glinker Straße (Glinki) bewilligt, auch soll in der Rinkauer Straße (Pomorska) der linke Bürgersteig etwa von der Danziger Straße (Gdańska) bis zur Töpferstraße (Zduny) verbreitert werden.

Namentlich in der letzten Stadtverordnetensitzung wurden noch eine Reihe von Anträgen auf Ausbesserung von Straßen gestellt. Jedoch wurde ein Eingehen auf alle Spezialwünsche der Stadtverwaltung teuer zu stehen kommen, und wenn nur die bisher in Angriff genommenen Arbeiten und die bereits genehmigten Projekte ausgeführt werden, so dürfte das für dieses Jahr genügen.

§ **Apothekennachtdienst** haben in der Zeit von Montag, 24. bis Montag 31. d. M., die Goldene Adlerapotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) und die Piastenapotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski); Turnus 4.

§ **Wochenmarktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Durchschnittspreise bezahlt: Butter 2—2.30, Eier 1.70—1.80, Weißkäse 25—30, Tilsiter Käse 1,60—1,80, Schweizer Käse 2—2.20, Tomaten 40—50, Blumenkohl der Kopf 40, Gurken das Pfund 10—15, Blaubeeren 40—50, Birnen 25—30, Äpfel 10—30, Pflaumen 25—30, Mohrrüben 10—15, Schoten 35, Bohnen 20, Preißelbeeren 85, Kohlrabi 25—30, Zwiebeln 35—40, Kartoffeln der Zentner 5 zł. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Hühner 2—2.70, alte 3—5, junge Enten 3—4, Tauben das Paar 1.50. In der Markthalle zahlte man für Aale 1.80—2, Hechte 1—1.70, Schleie 1—1.50, Barse 50—80, Bressen 50—1.00, Karauschen 70—1,20, Plötze 20—40.

Pommerellen.

22. August.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der Graudenzer Polizeihund „Luchs"** hat zur Ermittelung eines Verbrechers beigetragen. Wie schon kurz gemeldet, wurde bei Okonin, Kreis Berent, der 30jährige Förster Juljan Jozwiakowski ermordet aufgefunden. Polizeiliche Ermittelungen nach dem Mörder blieben zunächst erfolglos. Erst der von hier angeforderte Polizeihund „Luchs" vermochte den Täter aufzuspüren. Er eilte nach Aufnahme der Witterung direkt nach der Wohnung des 40jährigen Arbeiters Krystjan Narloch, eines vielfach bestraften Menschen. An dem Mordtage sollte wieder eine Verhandlung gegen N. stattfinden, in der der Förster als Belastungszeuge auftreten sollte. N. wurde trotz seines Leugnens verhaftet. Alle Umstände weisen darauf hin, daß er der Täter ist. Außerdem besteht nach polnischen Blättern der Verdacht, daß N. bei der Eisenbahn-Katastrophe in Stargard beteiligt gewesen ist. *

* **Nichteinhaltung der Geschäftszeit.** In unserer Stadt greift immer mehr die Unsitte um sich, daß Ladeninhaber alle Vorschriften über die Geschäftszeit ignorieren und eine Stunde oder gar noch länger ihre Läden über die vorgeschriebenen Geschäftsstunden hinaus geöffnet halten. Wahrscheinlich nehmen diese Kaufleute an, daß sie für längeres Offenhalten ihrer Läden nur immer 3 Złoty Strafe werden zahlen brauchen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß besondere Polizeipatrouillen aufgestellt sind, welche die Aufgabe haben, in Zivilkleidung alle Überschreitungen der Polizeivorschriften festzustellen. Außerdem hat der Arbeitsinspektor einen Antrag eingebracht, daß diejenigen Kaufleute, die die Polizeivorschriften nicht befolgen, mit der vollen gesetzmäßigen Strafe, d. h. Arrest bis zu 3 Monaten oder 5000 Złoty Geldbuße bestraft werden. Die Polizei wird in Zukunft mit aller Schärfe gegen Übertretungen der Vorschriften vorgehen. *

* **Eine 12jährige gewerbsmäßige Diebin.** Kürzlich kam in einen der hiesigen Läden eine Dame, um einzukaufen. Dicht hinter ihr folgte ein 12jähriges Mädchen, und da ereignete es sich denn, daß mit dem Mädchen kurz darauf auch die Handtasche der Dame verschwand. Die Kriminalpolizei, der der Diebstahl gemeldet wurde, konnte als Täterin die 12jährige Młodziutka erwischen, die sich trotz ihrer Jugend zusammen mit ihrem 15jährigen Bruder als gewerbsmäßige Diebin entpuppte. Das vielversprechende Geschwisterpaar wurde einer Reihe von Diebstählen überführt. *

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 20. August. In früherer Zeit erhielten die Volksschullehrer ihre staatlichen Gehaltszuschüsse aus der Kreiskasse gezahlt. Es konnte auf Antrag auch Überweisung auf das Konto bei einer Kasse oder Bank erfolgen. Nach der politischen Umgestaltung wurden die Volksschullehrer Staatsbeamte und beziehen das ganze Gehalt aus der Staatskasse. Die Zahlung erfolgte anfänglich durch den Kreisschulinspektor, später durch Überweisung auf Postscheckkonto. Anfänglich wurde das Gehalt dem Gehaltsempfänger durch den Geldbriefträger übermittelt, später mußte es gegen Vorlegung des quittierten Postschecks am Postschalter in Empfang genommen werden. Es wurde dann die Auszahlung durch die Kasa Skarbowa angeordnet. Damit nicht sämtliche Gehaltsempfänger eine Reise zur Stadt zu machen brauchen, nimmt ein beauftragter Lehrer für die ganze Lehrerschaft eines Bezirks das Geld in Empfang und besorgt dann die Auszahlung. Für die entstehenden Reisekosten usw. wird jedem Gehaltsempfänger ein Prozentsatz abgezogen. Es liegt also so, daß Beamte für Auszahlung ihres Gehaltes eine Gebühr zu bezahlen haben. Es sollte die Gehaltszahlung aber doch so eingerichtet werden, daß der Beamte das Gehalt unverkürzt erhält.

Thorn (Toruń).

‡ **Thorner Marktbericht.** Die Durchschnittspreise für Butter und Eier waren auf dem Freitag-Wochenmarkt 2,00 bzw. 1,60. Koch- und Eßäpfel waren sehr stark angeboten und schon von 5 gr pro Pfund an zu haben. Der Höchstpreis betrug 50 gr. Birnen dagegen waren recht knapp. Pflaumen kosteten 20—50, Blaubeeren 50, Brombeeren 50, Preißelbeeren 80, Rehfüßchen 15, Tomaten 40—70, grüne Bohnen 15, gelbe Bohnen 25. Gurken waren pro Mandel von 40 gr an zu haben. Sie waren so reichlich angeboten, daß noch beträchtlicher Überstand blieb. Für Zitronen neuer Ernte wurden 15 und 20 gr pro Stück gefordert. — Geflügel war sehr reichlich angeboten und wurde gut verkauft. **

—dt. **Fahrende „Künstler"** ziehen hier von Haus zu Haus und bieten selbstgemalte Ölbilder größeren Formats zu staunend billigen Preisen an. So sollte ein Stilleben (Ölgemälde) ca. einen Quadratmeter groß in schwer vergoldetem Rahmen, nur 70 zł, bei Barzahlung sogar nur 55 zł kosten! Das Bild war in Wirklichkeit 120—150 zł wert. **

—dt. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** der Nachbarstadt Podgórz wurde die Zwangseingemeindung der Landgemeinde Piaski besprochen. Da die Gemeinde Piaski dem Plan noch widerstrebt, so beschloß man, die Sache bis nach der Neuwahl der Stadtverordneten zu vertagen, worauf man hofft, sich zu einigen. Zur Reinigung der Gräben auf den Stadtwiesen wurden 300 zł bewilligt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Viehbesitzer einen Teil der Kosten tragen, da das Vieh die Ufer der Gräben zertritt und beschädigt. **

* **Culmsee** (Chełmża), 21. August. Ein schwerer Junge wurde hier festgenommen. Als der Kommissar Orlikowski heute früh zum Dienst ging, traf er in der Nähe der Weldeschen Villa einen Menschen, der ihm verdächtig vorkam. Als der Beamte ihn um Auskunft über woher und wohin fragte, versuchte der Mann, der aus Kongreßpolen stammt, in die Gesäßtasche zu fassen, offenbar nach dem Revolver. Der Beamte kam ihm aber zuvor und holte einen geladenen Revolver vor. Auf die Aufforderung, mit zur Wache zu kommen, machte der Revolverheld einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Auf der Polizeiwache verweigerte er die Auskunft. Bei einer späteren Vernehmung fand die Polizei bei ihm Handschuhe, die mit Öl getränkt waren, wie Einbrecher solche zur Verhütung des Klirrens eingedrückter Fenster verwenden. In den Handschuhen befanden sich Teile von goldenen Brillen usw. Dem vernehmenden Beamten versetzte der Mensch plötzlich einen Stoß vor die Brust und machte dann wieder einen Fluchtversuch, der auch mißlang.

* **Dirschau** (Tczew), 20. August. Die elektrische Feueralarmsirene hat jetzt eine provisorische Aufstellung auf dem Feuerwehrturm erhalten. Ihre Reichweite soll aber bei ungünstiger und starker Windrichtung nicht ausreichend sein, weshalb der Magistrat beschlossen haben soll, außer dieser bereits aufgestellten noch zwei weitere anzuschaffen. Diese sollen dann ihre Aufstellung, vorbehaltlich der Genehmigung hierzu, auf dem Turm der evangelischen Kirche und auf der Neustadtschule bekommen. Ihre Installation soll dann so erfolgen, daß bei Meldung eines Feuers im Spritzenhause der dortige Wärter durch einen einzigen Hebeldruck alle drei Sirenen sofort und zu gleicher Zeit in Bewegung setzt.

* **Konitz** (Chojnice), 20. August. Wie sich Jagoda mit Geld versorgte. Unter dieser Spitzmarke berichtet das „Kon. Tagebl.": Jetzt erst melden sich die Bürger, bei denen Jagoda, der wegen Ermordung seines Kollegen verhaftete Polizeiwachtmeister, Gelder aufgetrieben hat. Es handelt sich um die Summe von etwa 5000 zł. Er ging bei seinen Anleihen ganz raffiniert vor. Einmal erzählte er einem Bürger, daß er Geld benötige, da ihm sein Kind gestorben sei. Auf einer anderen Stelle wollte er Geld borgen mit dem Bemerken, daß ihm ein Kind geboren sei. Wieder bei einem anderen Bürger wollte er eine Anleihe machen, da er Geld brauche, um die Operation für seine Frau zu bezahlen. Von einem Bürger verlangte er 100 zł; da dieser aber wußte, daß er das Geld nicht mehr zurückerhalten würde, gab er dem Jagoda 20 zł, nur um ihn loszuwerden. Verschiedentlich hat er auch Geld zwangsweise aufgetrieben. Falls die Bürger ihm kein Geld geben wollten, sagte er, daß es „ihnen schlecht ergehen würde". Einzelne Bürger wieder, um sich zu sichern, verlangten von Jagoda als Gegenleistung einen Wechsel, den er aber nicht ausstellen wollte. Er zeigte auf die Nummer an seinem Kragen und sagte dann stets, das sei der Wechsel und die Garantie. Nun versuchte Jagoda im Gefängnis den „wilden Mann" zu spielen. Er gibt an, daß er im Weltkriege verschüttet wurde und davon ein Gehirn- und Nervenleiden zurückbehalten habe.

h **Strasburg** (Brodnica), 19. August. Für das nächste Jahr sind für unseren Kreis die Jahrmärkte bereits festgesetzt. In allen Ortschaften, ausschließlich Gorzno, ist die Zahl der Märkte im Vergleich zu diesem Jahre dieselbe geblieben. Für Gorzno sind im Jahre 1926 drei Märkte mehr vorgesehen, so daß es die gleiche Marktzahl wie Strasburg und Lautenburg haben wird.

h. **Strasburg** (Brodnica), 21. August. Der 18. August wurde hier als Jahrestag der Befreiung der Stadt und des Kreises Strasburg von den Bolschewisten festlich begangen. Die Bevölkerung sowie die Vereine und Innungen zeigten große Anteilnahme. Nachmittags wurden auf dem Militärfriedhofe Kränze auf die Gräber der Gefallenen niedergelegt. Wie es sich vor fünf Jahren hier zugetragen hat, sei kurz erwähnt. Die Bolschewisten rückten über Mława—Soldau—Lautenburg gegen unsere Stadt heran. Am 15. August nachmittags wurde die Stadt von Artillerie beschossen. Zur Verteidigung standen nur schwache militärische Kräfte und die Bürgerwehr zur Verfügung, so daß die Stadt nicht lange gehalten werden konnte, und am Abend desselben Tages war sie denn auch schon von roten Truppen besetzt. Die Herrschaft der Bolschewisten dauerte jedoch nur drei Tage, denn am 18. August wurde die Stadt und der Kreis von polnischen Truppen wieder zurückerobert.

et. **Tuchel** (Tuchola), 21. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden drei Einsprüche gegen die ausgelegte Wählerliste zur Stadtverordnetenversammlung im Sinne der Antragsteller erledigt und die be-

treffende Liste darauf für geschlossen erklärt. Die Versammlung stimmte einem Antrage des Magistrats und der Gaskommission zu, wonach die Arbeiter des Gaswerkes eine Lohnaufbesserung von 20 Prozent erhalten. Ein in Städtisch Rudabrück belegenes, der Stadt gehöriges sieben Morgen großes Landstück, seinerzeit zu einem Schulbau bestimmt, das in den Kriegsjahren zu Zwecken des damaligen großen Kriegsgefangenenlagers dienen mußte, stand zur Verpachtung auf fünf Jahre an. Die Reflektanten Behrendt und Pollom erhielten den Zuschlag, und zwar für die ersten drei Jahre pachtfrei; dafür müssen die Pächter die betreffenden Flächen einebnen und planieren. Wegen der von der Wojewodschaft für Tuchel vorgemerkten sechs Jahrmärkte im Jahre 1926, bestehend aus vier Vollmärkten — Kram-, Vieh und Pferdemärkte — und zwei Vieh- und Pferdemärkten beschloß die Versammlung, an geeigneter Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die beiden letztgenannten Märkte auch mit einem Krammarkt verbunden werden. — Ein älterer Mann aus der Gegend von Osche kam halbnackt nach hier. Zuerst glaubte man, es mit einem Gemütskranken zu tun zu haben, dem war aber nicht so. Der Greis erzählt, daß er Leibgedinger auf einer Wirtschaft sei; die Inhaber der letzteren, Zuwanderer aus dem Osten, hätten ihn oft und roh mißhandelt, und da ihm mit allem möglichen gedroht worden wäre, sei er aus Angst entflohen. Der Bedauernswerte wurde einstweilen, bis zur Klarstellung der Sache, in Schutzhaft genommen. — Billige Getreidepreise verzeichnete der heutige, geschäftlich recht rege Wochenmarkt. Es wurden je Zentner gezahlt: für Weizen 13, für Roggen 9, für Gerste 9, für Hafer 8 zł.

* Warlubien (Kr. Schwetz), 20. August. Bei Warlubien haben die durch den Forleulenfraß kahlgefressenen Baumbestände sich zum erheblichen Teil wieder erholt. Immerhin haben weite Strecken nicht mehr gerettet werden können. Große Schläge werden abgeholzt und die geeigneten Stämme zu Telegraphenmasten behauen. Die benachbarten Sägemühlen sind im vollen Betriebe; in einigen wird sogar nachts gearbeitet. Fast auf allen Eisenbahnstationen lagern große Mengen Holz und warten auf den Abtransport.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* Danzig, 21. August. Der Neubau der Danziger Funkstation bei dem Ostseebad Glettkau macht sichtliche Fortschritte. Zu den fertigen drei Gittermasten gesellt sich jetzt im Quadrat ein vierter, der fast fertigmontiert ist. Im Innern eines jeden Mastes führt eine Eisenleiter bis zur Höhe, so daß ein Mensch bequem innerhalb des Mastes bis zur Höhe vordringen kann. Auf dem weiten eingezäunten Stationsgelände, zu dem eine neuangelegte Fahrstraße führt, ist der Bau eines Beamtenwohnhauses im Gange. Dazu treten dann noch die erforderlichen Dienst- und Maschinenräume. Die neue Station, eine der größten im Osten, soll vorzugsweise dem Verkehr mit Dänemark, Schweden und England dienen.

Der Dammbruch bei Scharnau.

Der offizielle Bericht.

Das pommerellische Wojewodschaftsamt veröffentlicht in dem Thorner „Słowo Pomorskie" einen offiziellen Bericht über den Anfang Juli d. J. erfolgten Dammbruch bei Scharnau, der allerdings vielfach im Gegensatz zu damals von uns veröffentlichten Berichten von Augenzeugen und Niederungsbewohnern steht. Nach dem Grundsatz audiatur et altera pars bringen wir aber im folgenden den Bericht der Wojewodschaft, den diese selbst als Rechtfertigung vor den Angriffen der deutschen Presse bezeichnet:

Die Schutzdämme der unteren Weichsel unterstehen der Fürsorge des Deichvereins, der von der am Schutz vor dem Weichselhochwasser interessierten Bevölkerung gebildet wird und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden ist. Der Deichverein amtiert auf Grund der alten Statuten, die ihm einen ausgedehnten Kompetenzbereich, teilweise sogar Funktionen einer erstinstanzlichen Behörde zuweisen. Die Oberaufsicht über die Tätigkeit der Deichvereine, von denen es in Pommerellen entlang der Weichsel 12 gibt, führt die Abteilung für öffentliche Arbeiten bei der Wojewodschaft. Alljährlich findet eine Besichtigung des Dammes statt, an der Vertreter dieses Amtes sowie der zuständigen Wasserbau-Inspektionen und die Vorstände der Deichvereine teilnehmen.

Der Deichverein der Thorner Niederung, der im Jahre 1855 gegründet wurde, hat ein Gebiet von 2783 Hektar auf dem rechten Weichselufer zu schützen, und zwar vom Thorner Holzhafen bis zum Weichselknie bei Scharnau, das ist eine Länge von 22 Kilometern. Der Vorstand hat seinen Sitz in Pensau (Pędzewo) und besteht einschließlich der örtlichen deutschen Bevölkerung in derselben Zusammensetzung, wie er zu deutschen Zeiten bestanden hat. Anläßlich der Beschädigung des Deiches bei Km. 18 am Dorfe Pensau im Jahre 1924 wurden zweimal Besichtigungen von den Aufsichtsbehörden vorgenommen, und zwar am 26. September und 2. Dezember, bei denen man feststellte, daß der Schaden des letzten Winterhochwassers vom Deichverein vollständig beseitigt wurde und an der Festigkeit des Deiches nicht zu zweifeln wäre.

Nach dem ruhigen Abfluß des Frühjahrs-Hochwassers in diesem Jahre trat plötzlich das Johanni-Hochwasser ein infolge der großen Regengüsse in den Karpathen. Der Höchststand des Wassers wurde genau sowohl hinsichtlich der Zeit als auch der Niveaus von der Warschauer Wasserbau-Direktion berechnet und am 2. Juli d. J. durch Vermittelung des pommerellischen Wojewoden allen Deichvereinen, Gemeinden und Polizeiposten in der Weichselniederung mitgeteilt. Außerdem begaben sich bereits am 1. Juli die Ingenieure K. Maćkowski, Leiter der Meliorationsabteilung bei der Wojewodschaft, und A. Born, Direktor der Abteilung für die untere Weichsel, nach Scharnau, veranlaßten die Bereitstellung von Handwerkszeugen zu Schutzarbeiten und sorgten für die Berufung von Militär in Stärke einer Kompanie des 61. Infanterie-Regiments zu eventuellen Hilfsarbeiten für den 6. Juli nach Scharnau. Der Leiter des Deichvereins Thorner Niederung, Herr Wunsch aus Pensau, besichtigte den Deich am 8. Juli, also während des höchsten Wasserstandes, und stellte keinerlei Fehler fest.

Am selben Tage nachmittags wurde ein Durchsickern des Wassers durch den Deich an dem Durchlaß bemerkt, der sich im Endstück des Deiches befindet, parallel zum Flußlauf, und die Thorner Niederung von Westen gegen die Weichsel schließt sowie gleichzeitig als Weg vom Dorf Scharnau nach der Weichselfähre bei Schulitz dient. Der Durchlaß in dem Deich, der die Abflüsse aus der Thorner Niederung nach der Weichsel durchläßt, wird während der Zeit des Hochwassers mit eisernen Flügeltorbarrieren geschlossen. Er ist im Jahre 1875 aus Ziegeln an Stelle des bis dahin hölzernen Durchlasses erbaut worden. Während des Umbaues wurden die alten Holzkonstruktionen nicht entfernt, die neuen Wände zur Sicherung der gemauerten Durchlaßfundamente nicht entsprechend luftdicht ausgeführt und der neue Durchlaß vorwiegend mit Sandmaterial verschüttet, anstatt, wie es zweckentsprechend gewesen wäre, mit Tonerde. Als am 8. Juli nachmittags gegen 3 Uhr sich die ersten Anzeichen der Durchsickerung von Wasser bemerkbar machten, begann das Militär mit der Arbeit und es gelang ihm, in harter Arbeit das Eindringen des Wassers zu verhindern. Die Mitglieder des Deichvereins trafen verhältnismäßig spät mit Wagen voll Heu ein und beteiligten sich an den Arbeiten zur Befestigung des Deiches in der Nähe des Durchlasses. Hierbei wurden 200 Säcke voll Sand, einige Kubikmeter Steine und 4 Wagen Heu verbraucht.

Die angewandten Mittel erwiesen sich als ausreichend, und niemand ahnte etwas von den Konstruktionsfehlern innerhalb des Deiches. Aber gerade diese waren schuld daran, daß am 9. Juli gegen 4 Uhr morgens das Wasser sich einen Weg durch den Deich suchte, an der Außenseite (nach der Weichsel zu gelegen) ein starker Strudelstrom entstand und das Wasser schließlich gewaltsam den Damm durchbrach und die Niederung überschwemmte. Trotz der intensiven Arbeit des Militärs wie der örtlichen Bevölkerung verbreiterte sich die Durchbruchsstelle schnell und erreichte eine Länge von 29 Metern an der Sohle und 34 Metern an der Krone des Walles.

Auf telephonische Benachrichtigung hin, diee in Thorn um 8,30 Uhr morgens eintraf, begab sich sofort eine aus Vertretern der Abteilung für öffentliche Arbeiten bei der Wojewodschaft, der Wasserbau-Inspektion und der Starostei bestehende Kommission an Ort und Stelle, die in Gegenwart der Organe des Deichvereins Arbeiten zur Verhinderung der Vernichtung des Deiches anordnete. Mit Hilfe des Militärs in einer Stärke von 50 Mann des 61. Infanterie-Regiments und einer Kompanie des 8. Pionier-Regiments stellte die örtliche Bevölkerung unter der Führung von Damm-Fachleuten zwei kurze Faschinendämme her, um der Erweiterung der Durchbruchsstelle vorzubeugen. Da das Wasser an einer der tiefsten Stellen der Niederung durchbrach, wurde verhältnismäßig wenig von dem Schutzgebiet überschwemmt, und zwar nur 584 Hektar, davon 384 Hektar Wiesen und Weide, von denen das Heu glücklicherweise zeitig genug eingebracht war. Das Wasser reichte auf den Kornfeldern nicht bis an die Ähren und beschädigte auch nicht die Kornfrucht, sondern hauptsächlich Hackfrucht auf einem Gebiete von etwa 20 bis 30 Hektar. Infolge der Verschlammung der Wiesen ist allerdings der zweite Heuschnitt zum Teil verdorben. ebenso besteht vielfach nicht die Möglichkeit, das Vieh auf die Weide zu treiben.

Die Ausbesserungskosten an Deich und Durchlaß betragen annähernd 55 000 zł. Auf Antrag der Wojewodschaft gibt das Ministerium für öffentliche Arbeiten hierzu einen Zuschuß von 30 000 zł. Die Ausarbeitung der Baupläne und -Kosten ist in Angriff genommen und die Arbeiten sollen noch vor dem Herbst dieses Jahres beendet werden. Die zu dem Bereich des Deichvereins der Thorner Niederung gehörigen Deiche wurden im ganzen viermal vom Hochwasser durchbrochen, und zwar in den Jahren 1844, 1870, 1871 und 1884.

Das neue Umsatzsteuergesetz.

♂ In der Nr. 79 des „Dziennik Ustaw" ist das neue Umsatzsteuergesetz veröffentlicht. Das neue Gesetz oder besser gesagt „die Novelle zum früheren Gesetz", hebt die Besteuerung der inneren Umsätze auf. Umsätze zwischen Filialen, Abteilungen oder Lagern ein und desselben Unternehmens werden nicht als Umsätze angesehen. Außerdem kommt von nun ab auch die Besteuerung der Frachtkosten, der Versicherungskosten, ferner Rabatte und Preiserlässe, die Summen für retournierte Sendungen, Skonten usw. in Fortfall. Auf Grund dieser Bestimmungen brauchen bei Warenumsätzen nur die eigentlichen Umsätze besteuert zu werden. So unterliegen Waren, die den Kommissionären zum Weiterverkauf übersandt, jedoch noch nicht verkauft wurden, nicht der Besteuerung. Der Gegenwert dieser Waren kann am Jahresschluß von der Gesamtsumme abgezogen werden. Als Kommissionsfirmen werden nur die Firmen betrachtet, die ausschließlich gegen Provision verkaufen. Die Preise müssen in dem Kommissionsvertrage vorgeschrieben sein. Kommissionäre, die zu höheren Preisen als vorgeschrieben verkaufen können und den Gewinn insgesamt oder auch nur teilweise für sich in Anspruch nehmen, gelten im Sinne des Gesetzes nicht als Kommissionäre. Im Gesetz heißt es ferner, daß Kommissionäre, die für Rechnung von Firmen verkaufen, die keine Umsatzsteuer im Sinne des Gesetzes bezahlen, nicht als Kommissionäre angesehen werden können. (Teil 4 Art. 5.) Aus dieser Bestimmung geht hervor, daß der Verkauf für Rechnung ausländischer Firmen nicht als Kommissionsgeschäft betrachtet wird.

Der Artikel 6 des Gesetzes bestimmt: Die Umsatzsteuer wird erhoben von aller Art Unternehmen und Beschäftigungen: 1. in Form des Erwerbs von Industrie- oder Gewerbepatenten und 2. in Form der Umsatzsteuer vom Umsatz.

Industriepatente gibt es zweierlei Art: das eigentliche Industriepatent und die Registrierungskarten für die Abteilungen und Lager.

Die grundsätzliche Höhe der Umsatzsteuer beträgt 2 Prozent vom Umsatz mit folgenden Ausnahmen: 1. Der Umsatz mit Rohprodukten und Halbfabrikaten zur weiteren Verarbeitung zwischen den Industrieunternehmen, wird mit 1 Prozent besteuert. 2. Der Umsatz im Engroshandel mit Waren des ersten Bedarfs, sowie Rohprodukten, die für die Landwirtschaft und die inländische Industrie bestimmt sind, wird mit 0,5 Prozent besteuert. 3. Der Umsatz des Detailhandels mit Artikeln des ersten Bedarfs wird mit 1 Prozent besteuert. 4. Der Umsatz des Kommissions- sowie Zwischenhandels wird mit 5 Prozent besteuert. Das Finanzministerium wird im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium eine Liste der Artikel des ersten Bedarfs aufstellen. Das Finanzministerium kann ferner individuell im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium die Höhe der Umsatzsteuer bei Engrosumsätzen aller Waren bis auf 1 Prozent herabsetzen.

Von der Umsatzsteuer befreit wurden: Unternehmen des Wanderhandels, Unternehmen des Jahrmarkthandels, Geschäftsreisende, Inspektoren und Agenten von Versicherungsgesellschaften, Transport-, Verkehrs- und Kreditunternehmen, ferner Zeitungsverlage, Handwerkerstuben, Fuhren- und Droschkenwesen, Angelwesen, sofern nicht mehr als ein Familienmitglied oder eine Hilfskraft mitbeschäftigt sind. Die erwähnten Kategorien sind jedoch nicht von der Anschaffung der Industrie- bzw. Gewerbepatente befreit.

Außerdem darf das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem irtschaftsministerium in folgenden Fällen Erleichterungen gewähren: Ermäßigung bzw. vollständige Aufhebung der Umsatzsteuer von Exporttransaktionen mit inländischen Rohprodukten, jedoch nur dann, wenn die Erhebung der Umsatzsteuer der Exportentwicklung schaden würde; Erlaß der Umsatzsteuer vom Umsatz der Erzeugnisse sowie des Hilfsmaterials, die für Produktion von Waren erforderlich sind, die nach dem Ausland exportiert werden können; Herabsetzung der Umsatzsteuer vom Warenverkauf für Rechnung von Firmen, die keine Umsatzsteuer bezahlen. (Auslandsfirmen.)
nehmen mit dem Wirtschaftsministerium in folgenden Fällen den Handel- und Industrieumsatz mit einer Kommunalsteuer belasten: In Höhe von 25 Prozent der staatlichen Umsatzsteuer von allen den Unternehmen, die der staatlichen Steuer unterliegen; in Höhe von 30 Prozent der staatlichen Steuer von allen Industrie- bzw. Gewerbepatenten und Registrierungskarten.

Die Aussagen über den Jahresumsatz müssen den betreffenden Behörden bis zum 15. Februar des folgenden Johres gemacht werden.

Alle Handelsunternehmen der ersten beiden Kategorien sowie Industrieunternehmen der ersten fünf Kategorien, sofern sie rechtlich Handelsbücher führen, ferner Aktiengesellschaften und G. m. b. H. sind verpflichtet, die Umsatzsteuer monatlich zu bezahlen. Alle anderen Steuerzahler sind verpflichtet, spätestens bis zum 15. des Monats nach Schluß des Kalenderjahresquartals in die Kasse des Finanzamtes einen Vorschuß in Höhe von mindestens einem Fünftel der Summe, die für das vorhergehende Jahre bemessen war, einzuzahlen. Für das erste Jahresviertel ist der Termin dieser Vorschußzahlung der 15 Mai. Für nicht engezahlte Vorschüsse werden dieselben Verzugsstrafen wie bei Steuern berechnet. Die Vorschüsse können auch monatlich in Höhe von einem Fünfzehntel der Summe, die für das vorhergehende Jahr bemessen war, gezahlt werden.

Von der Umsatzsteuer sind befreit, außer den schon im früheren Gesetz erwähnten Institutionen (staatlichen Unternehmen, Selbstverwaltungen, sofern sie dem öffentlichen Wohl dienen, Arbeiterhilfskassen, Lehr- und Erziehungsinstitutionen usw.): langfristige Kreditoperationen, der Export verschiedener Art Halbfabrikate und fertiger Erzeugnisse, Transaltionen mit ausländischen Firmen, die Veredelung betreiben.

Eine besondere Schätzungskommission kann arme Steuerzahler, deren Steuer die Höhe von 50 Złoty jährlich nicht überschreitet, von der Umsatzsteuer befreien.

Das Gesetz erstreckt sich auf ganz Polen, einschließlich Oberschlesiens. Die Steuererleichterungen sowie individuelle Ermäßigungen gelten schon ab 1. Juli dieses Jahres, alle anderen Bestimmungen vom 1. Januar 1926 an.

Am 1. Januar 1926 verliert auch das bisherige Gesetz über die Besteuerung der Luxusartikel seine Gültigkeit.

Die Ehe der Zukunft.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Österreich hat nach modernen Emanzipationsbegriffen das „rückständigste" Eherecht von der Welt. Mit der Kirche hält es an der Unlösbarkeit der Ehe fest und erreicht es, daß die Wiederverheiratung zivilrechtlich geschiedener Gatten auch von der Rechtsprechung immer wieder als Konkubinat behandelt wird.

Inzwischen hat nun die Sozialdemokratie einen Vorstoß gemacht, der wenigstens einen Teil des bisherigen Eherechts neu gestalten will, nämlich die Stellung der verheirateten Frau. Der Antrag, der im Nationalrat eingebracht ist, strebt nun aber auch über das hinaus, was in anderen Ländern Gesetz ist. Die Absicht ist, der Ehefrau und Mutter eine vollkommen gleiche Stellung wie dem Ehemann und Vater zu geben.

Danach soll nun der Mann nicht mehr das Haupt der Familie sein. Er soll aber auch nicht mehr allein verpflichtet sein, der Frau Unterhalt zu verschaffen, sondern beiden soll es obliegen, nach ihren Kräften zu der Bestreitung des gemeinsamen Haushalts beizutragen. Dagegen soll die Frau fernerhin nicht mehr gebunden sein, dem Manne an jeden Wohnsitz zu folgen. Den Wohnsitz soll man nur im beiderseitigen Einvernehmen ändern können, und wenn der eine der beiden Gatten wichtige Gründe für die Beibehaltung des bisherigen Wohnorts hat ,so braucht er nicht mit umzuziehen. Auch die Frau kann für ihren Teil den Aufenthaltsort wechseln, wenn das zu ihrem wirtschaftlichen Nutzen ist.

Aber noch mehr: die Frau würde in Zukunft auch nicht mehr in jedem Fall den Namen ihres Mannes anzunehmen haben. Es könnte ebensogut umgekehrt sein, nämlich daß der Mann sich nach der Frau nennt! Beide müssen sich nur verständigen, welchen Namen sie führen wollen. Dabei hat die Erwägung mitgesprochen, daß die Frau bisweilen einen Namen trägt, der einen geschäftlichen Wert darstellt, oder daß sie sich durch geistige Leistungen einen Namen gemacht hat, dessen Verlust ihr nicht zugemutet werden soll, und dessen Beibehaltung vielleicht ein Aktivum für die zu gründende Familie darstellt. In manchen Fällen mag der Mann auch gern die Gelegenheit ergreifen, einen unschönen oder sonst belasteten Namen los zu werden. Bei einem gemeinsamen Ehenamen soll es jedenfalls bleiben.

Auch den Kindern gegenüber sollen beide Ehegatten gleiche Rechte und Pflichten bekommen. An Stelle der väterlichen Gewalt tritt die elterliche zu gleichen Anteilen. Bei Streitigkeiten entscheidet das Gericht.

Nach den traurigen Erfahrungen, die man in der Praxis mit der politischen Gleichbewertung der Frau machen mußte, wirkt dieses Projekt der modernen Ehe wie ein schlechter Scherz. Man überdenke die Konsequenzen (nicht in der Einzel-, sondern in der Gesamtwirkung) und wird zu dem Schluß kommen, daß es kein besseres Mittel gibt, um den bitter ernsten Untergang des Abendlandes zu beschleunigen. „Mancher legt seinen letzten Wert ab, wenn er zur Freiheit kommt," — lehrt ein Dichterwort. Es gilt niemals so sehr wie in diesem Falle. Die schematische Gleichstellung der Frau bedeutet in den meisten Fällen ihre Herabsetzung. Geht zu eurer Mutter: sie verlangt weder für sich, noch für ihre Schwestern politische Rechte, und wenn ihr eine Liebste habt, verspricht sie nur dann die bessere Hälfte eures Gemeinschaftslebens zu werden, wenn sie den gemeinschaftszerstörenden Charakter der Wiener Ehereform mit jenem überlegenen Lächeln abtut, das euch so gut an ihr gefällt.

Man komme nicht mit dem verkehrten Einwand, die Zeiten hätten sich geändert und die vermehrte Berufstätigkeit der Frau bedinge ihre völlige Gleichstellung mit dem stärkeren Geschlecht. Zunächst ist die Frau von jeher „berufstätig" gewesen. Das Mädchen der alten Zeit, über das man so stolz die Nase rümpft, saß genau so fleißig oder faul vor dem Stickrahmen wie die moderne Tippmamsell vor ihrer Maschine. Ihre physische und psychische Verschiedenheit vom Manne hat sich seitdem um keinen Deut geändert. Die Gleichheitstheorie, die in Prag und Wien des Ehelebens grünen Baum vielleicht nicht verkümmern will, aber notwendig in dieses Novemberstadium bringen muß, gleicht dem ungeheuerlichen Griechen Prokrustes, der groß und klein in ein Bett zwängen wollte. Wer zu groß für diese Lagerstätte war, dem wurden die Beine verkürzt, und den kleinen Leuten zog man die Glieder bis zur gewünschten Länge aus den Gelenken. So erlebte zwar die Gleichheitstheorie des Prokrustes ihre Triumphe, aber sie bewirkte nur eine Gleichheit von Krüppeln.

Wir wünschen den schön und gerade gewachsenen Wiener Maderln einen Theseus, der die angekündigte Ehereform zur Strecke bringt. In eine rechte Ehe gehört kein Prokrustesbett.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 21. August in Krakau — 1,96 (2,02), Zawichost + 1,39 (1.47), Warschau + 1,30 (1,27), Plock + 0,97 (0,98), Thorn + 0,93 (1,04), Fordon + 1,02 (1,08), Culm + 0,96 (1,07), Graudenz + 1,14 (1,24), Kurzebrak + 1,62 (1,75), Montau 0,92 (—), Pieckel — 0,90 (1,07), Dirschau + 0,88 (1,08), Einlage + 2,40 (2,44), Schiewenhorst + 2 62 (2,68) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Kirche und Politik in Stockholm.

Von D. P. Blau,
Generalsuperintendent in Posen.

Aus dem schier uferlosen Meer von Problemen, das die Stockholmer Weltkonferenz zu durchfahren haben wird, ragen hin und wieder Klippen, an denen ihre Verhandlungen leicht in Gefahr kommen können, zu scheitern, wenn es nicht einer geschickten Führung gelingt, sie zu umschiffen. Wir nennen nur eine: „Kirche und Politik." Sie wird hervortreten, wenn das Thema: „Die Kirche und die internationalen Beziehungen" zur Verhandlung kommt. Man kann die Frage nach dem, was die Kirchen tun können, um den Frieden zu fördern und die Ursachen des Krieges zu beseitigen, nicht beantworten, man kann von den Pflichten der Christen gegen Volk und Staat nicht sprechen, ohne dies heikle Problem zu berühren.

Kirche und Politik — das bedeutet zunächst einen Gegensatz, oder genauer gesagt: das bedeutet zwei Sphären, die an und für sich nichts miteinander zu tun haben. Für die Kirche handelt es sich um schlechterdings ewige Güter, die Politik hat sich mit durchaus wechselnden, vergänglichen Größen zu befassen. Das Gebiet der Kirche, die das Evangelium predigt, ist die Innenwelt der Seele, das der Politik die Welt äußerer Ordnungen der menschlichen Gesellschaft. Dort geht es um die großen Taten Gottes in der Heilsgeschichte, hier um ein menschliches Handeln in der Völkergeschichte: dort um Angelegenheiten des Reiches Gottes, hier um Sachen menschlicher Staatengebilde. Dort im Reich Gottes herrscht die Gnade, hier das Recht, dort das Evangelium, hier das Gesetz, dort die Liebe, hier die Macht. Politik treibt trennende Keile zwischen die Völker, die Kirche eint in der Gemeinschaft des Glaubens. In der Kirche haben nur die zu Jesus Christus gehören ihren Platz und ihr Recht — für die Politik spielt die Frage der Religion, der Konfession keine Rolle, hier haben auch Unchristen und Ungläubige ein gleiches Recht und ein gleiches Interesse. Die Kirche hat es zu tun mit der Bereitung der Menschenseelen für die ewige Vollendung. Alles was Politik heißt, gehört dem „gegenwärtigen Weltlauf", dem „Aion hutos", gehört „dieser Welt" an, der Welt, die „im Argen liegt" und „deren Wesen vergeht". Kirche und Politik sind an und für sich zwei Kreise, die in ganz verschiedenen Ebenen liegen, und sich daher eigentlich gar nicht schneiden können, sind inkommensurable Größen, die beziehungslos zu einander sind. Es ist gewagt, angesichts dieses Tatbestandes, von Beziehungen zwischen ihnen sprechen zu wollen. Indem wir sie in einem Atem nennen, schaffen wir ein Problem.

Kirche und Politik — das ist eine doppelte Gefahr: Politisierung der Kirche oder Verkirchlichung der Politik? Auslieferung der Kirche an die Politik oder Unterstellung der Politik unter kirchliche Gesichtspunkte? — eins so unmöglich wie das andere! Die Kirche kann nicht politisch werden, ohne sich selbst untreu zu werden. Anglisierung der Welt, Germanisierung der Polen, Polonisierung der Deutschen, das ist nicht Sache der Kirche. Ein Kirchenstaat, in dem die Kirche zur politischen Macht wird, ist ebenso wider ihr Wesen, wie eine Staatskirche, in der der Staat das Leben der Kirche bestimmt, wie im weiland heiligen russischen Zarenreiche. (Eine Volkskirche ist etwas anderes, als eine Staatskirche!) Jesus hat die Vermischung dieser beiden Welten schroff abgelehnt: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und gebt Gott, was Gottes ist!" Er hat es schroff abgelehnt, sich und seine Sendung mißbrauchen zu lassen zum Sturmbock wider die römische Tyrannei oder zum Aushängeschild für jüdische Obstruktions- oder Irredentapolitik. Wer die Kirche politischen Zwecken dienstbar macht, versündigt sich an ihr.

Aber auch die Politik kann nicht kirchlich werden; es ist unmöglich, sie unter kirchliche Gesichtspunkte stellen zu wollen. Der Anspruch der Kirche, in politischen Dingen entscheiden zu wollen, ist ebenso eine Grenzüberschreitung wie der Anspruch des Staates, in kirchlichen Dingen entscheiden zu wollen. Die Reformation hat dem Staat sein Eigenrecht, seine Autonomie zuerkannt und ihn von kirchlicher Bevormundung befreit. Daher kann, was für die Kirche gilt, nicht ohne weiteres für den Staat gelten, darum kann, was Jesus seinen Jüngern zumutet, nicht allen Menschen und Völkern gelten, die nicht zu seinen Jüngern gehören.

Aloys Henhöfer pflegte seinen Bauern dies klar zu machen mit den Worten: „Ich kann nicht zum Holzbirnbaum sagen: Du sollst Bergamotten tragen." Und endlich: Die Kirche kann keine selbständigen politischen Grundsätze vertreten; ob Demokratie oder ob Monarchie, ob Parlamentarismus oder Beamtenstaat, das geht die Kirche an sich gar nichts an, das Evangelium kann seine Weltmission bei jeder staatlichen Form erfüllen.

Somit klaffen diese beiden Welten, Kirche und Politik, auseinander. Vielleicht empfinden wir Deutschen, dank unserer ganzen Art zu denken, dies Problem deutlicher als unsere angelsächsischen Freunde, vielleicht die von Luther herkommenden Evangelischen deutlicher als die Schüler Calvins. Aber — jedenfalls ein Problem ist da!

Aber haben Kirche und Politik nun gar nichts miteinander zu tun? Die Aufgabe der Kirche kann auch der Politik gegenüber keine andere sein, als wie sie überhaupt zu erfüllen hat. Sie hat das Evangelium zu predigen zu einem Zeugnis, ja auch zu einem Gericht für die Welt. Sie soll nicht politische Kompromisse, nicht künstliche Verkleisterungen suchen, sondern mit dem Mut der Wahrheit auch in der Politik Sünde nennen, was Sünde ist. Sie soll die Stimme des Gewissens gegen alles Unrecht, Gewalt, Lüge sein, sie soll, wenn sie wider den Krieg ihre Stimme erhebt, sagen, daß Krieg nicht nur Waffengang ist, sondern, daß Wirtschafts- und Zollkrieg, Hungerblockade und Versklavung zum Frondienst ebenso volksmörderisch sind wie das Männermorden im Felde. Sie kann kein politisches Programm aufstellen, aber sie kann die Jünger Jesu in aller Welt um das Banner der Liebe scharen, die auch die völkischen Gegensätze überbrückt, sie kann Menschen erziehen, Persönlichkeiten bilden, die in Parlamenten und Regierungen als Sauerteig wirken. Sie hat nur eine Aufgabe: Mission. Die Zustände, die sie ersehnt, setzen bekehrte, geheiligte Menschen voraus. Und nur wo sie sind, nicht wo allgemeine Glückseligkeit und sozialer Friede herrscht, ist das Reich Gottes. Das Reich Gottes aber kommt nicht anders, es sei denn, daß der Herr kommt und es aufrichtet. Politik und Kirche sind erst dann in eins verschmolzen, wenn „die Reiche der Welt Gottes und seines Christus geworden sein werden". Kirche und Politik — das ist das Problem der Eschatologie.

Die chemische Industrie in Polen.

In dem in Hamburg erscheinenden „Wirtschaftsdienst" finden wir einen Aufsatz des Herrn Dr. Curt Poralla über die chemische Industrie Polens, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Das heutige Polen als ein aus drei verschieden gearbeiteten Teilgebieten zusammengesetzter Wirtschaftsorganismus kennzeichnet sich schon aus der Natur der Sache durch eine große Ungleichmäßigkeit in der Entwickelung der einzelnen Industriezweige. Während sich einige von diesen in einem Maße, das weit über die Konsumtionsfähigkeit des Landes und die Exportmöglichkeiten hinausgeht, entwickelt haben, sind andere in den Anfängen ihrer Entwickelung stecken geblieben und stehen in keinem Verhältnis zu der Größe und den Bedürfnissen des Landes, noch weniger aber zu der hohen Blüte und Bedeutung gleicher Industriezweige in den mittel- und westeuropäischen Staaten.

Zu dieser letzten Kategorie gehört zweifellos auch die chemische Industrie Polens, und zwar sowohl hinsichtlich der Anzahl der Betriebe, als auch in bezug auf die Qualität ihrer Produktion. Nur wenige Großunternehmen der chemischen Branche gibt es in Polen und einige wichtige Zweige dieser Industrie fehlen noch ganz. Als charakteristisches Zeichen kann man feststellen, daß mit einigen Ausnahmen fast jeder der bestehenden Zweige der chemischen Industrie in Polen nur durch eine Fabrik repräsentiert wird, die vielfach noch nicht einmal als Großbetrieb anzusprechen ist. Bei der Erwägung von Neugründungen spielt vielfach die übertriebene Furcht vor einer eventuellen Konkurrenz eine entscheidende Rolle. Und doch bietet Polen — abgesehen von der durch die allgemeine Geld- und Kreditkrise beeinflußten Konjunktur, die eine Investierung von Kapitalien in größerem Umfange noch unmöglich macht — durch seine günstigen natürlichen Vorbedingungen die besten Aussichten für die Entfaltung einer großen chemischen Industrie. Auch wird Polen noch auf Jahre hinaus ein günstiges Absatzgebiet für chemische Produkte aller Art bleiben. So besteht beispielsweise für die Alkaliproduktion in Verbindung mit dem Bedarf der polnischen Naphthaindustrie ein weites Absatzgebiet; so ist angesichts des Agrarcharakters Polens die Produktion von Stickstoff noch lange nicht ausreichend, um das ganze Land zu versorgen; ferner haben Chlorprodukte gute Absatzmöglichkeiten durch ihre vielseitige Verwendung in der Textil-, Papier- und Sprengstoffindustrie usw. Trotz der günstigen Aussichten besteht auf dem Gebiete der Chlorerzeugung in Polen gegenwärtig nur eine Fabrik hierfür.

Anders steht es allerdings mit den derzeitigen Produktionsmöglichkeiten in der polnischen chemischen Industrie. Trotzdem die polnischen Industrieerzeugnisse der chemischen Branche vor der Auslandskonkurrenz durch einen 35prozentigen Zoll (ad valorem) geschützt sind, ist dieser Zollschutz nach Ansicht maßgebender Kreise noch immer unzureichend, da die Preise für die hauptsächlichsten Rohmaterialien der chemischen Industrie in Polen so hoch sind, daß die chemischen Erzeugnisse trotz des relativ hohen Einfuhrzolles auch nicht annähernd gegenüber dem Auslande konkurrenzfähig sein können. Beispielsweise kostet der Spiritus, der zur Fabrikation von Äther Verwendung findet, in Polen 1,05 Złoty per Liter 100°. Zur Herstellung eines Liters Äther benötigt man etwa 2 Liter Spiritus außer den anderen Rohstoffen, so daß sich der Preis für einen Liter Äther in Polen auf ca. 2,20 Złoty stellt, während gegenwärtig der Äther im Ausland etwa 1,80 Złoty kostet. Die Schuld für den hohen Spirituspreis schiebt man der Monopolverwaltung zu da seit Einführung des staatlichen Spiritusmonopols in Polen die Spirituspreise ständig steigen. Die polnischen Industriellen verlangen daher, daß schnellstens eine Abkehr von der derzeitigen Preispolitik der Monopolverwaltung eintrete, um die Lage der chemischen Industrie zu verbessern. — Ähnlich steht es mit einem anderen wichtigen Rohstoff der chemischen Industrie, mit dem Salz; dieses kostet gegenwärtig 30 Złoty = 24,20 Reichsmark per Tonne in Polen, während es in Deutschland nur 16 Reichsmk. kostet. Da Salz in Polen ebenfalls ein Monopolartikel ist, so richten sich dieselben Klagen auch gegen die staatliche Salinenverwaltung.

Abgesehen von den teueren Rohstoffen fehlt der Industrie langfristiger Kredit. Der Mangel an solchem Kredit macht sich besonders bei denjenigen Fabriken der chemischen Branche bemerkbar, die Holz destillieren. Für Destillationszwecke verwendetes Holz muß bekanntlich vor Beginn der Produktion auf den Fabrikplätzen bis zu 10 Monaten lagern, um in möglichst trockenem Zustand in die Öfen zu gelangen. Da ein zehnmonatiger Vorschuß bei den gegenwärtigen Kreditverhältnissen in Polen nicht zu erhalten ist, ist es selbst der größten polnischen Holzdestillation in Hajnowka (im Bialowitzer Bezirk) nicht möglich, eine geregelte Produktion aufrecht zu erhalten.

Bei der chemischen Industrie, die für Kriegszwecke arbeitet, muß man die chemischen Fabriken, die Sprengstoffe herstellen und solche, die giftige Gase produzieren, unterscheiden. Während sich erstere einer guten Beschäftigung erfreuen, ist die Situation in den Fabriken giftiger Gase ungünstig, da kein Bedarf vorliegt. Unter den Fabriken, die Sprengstoffe herstellen, haben sich besonders die oberschlesischen Sprengstoffwerke in Laziska Gorne in den letzten Jahren gut entwickeln können, die bereits im Jahre 1910 von einer deutschen Grubenverwaltung gegründet worden sind. Dort wurden schon vor dem Kriege nach patentamtlich geschützten Verfahren Chlorsprengstoffe hergestellt. Auf Grund der günstigen Erfahrungen, die man mit diesem Sprengstoff gemacht hat, ging man bald dazu über, ihn in fast allen polnischen Gruben einzuführen. Im Jahre 1922 wurde in dem erwähnten Sprengstoffwerk auch die Fabrikation von Ammonsalpetersprengstoffen begonnen. Auch diese Sprengstoffarten finden in den Gruben guten Absatz. Zwecks Erweiterung der Produktion werden Nitroglyzerinanlagen aufgestellt, außerdem soll in Kürze auch die Fabrikation von Zündschnüren aufgenommen werden.

Ein wichtiger Teil der polnischen chemischen Industrie ist die Stickstoffindustrie, die vor allem durch die staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow (Polnisch-Oberschlesien) repräsentiert wird. Die ehemals deutschen Anlagen dieser Fabrik gingen nach der Besetzung Ostoberschlesiens in polnischen Besitz über. Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 1700 Arbeiter, arbeitet regelmäßig acht Stunden täglich und weist fast ohne Unterbrechung einen befriedigenden Geschäftsgang auf. Während zu deutschen Zeiten in diesen Werken nur Karbid und Stickstoff hergestellt worden sind, werden gegenwärtig außerdem noch Sauerstoff, flüssiger Ammoniak, Ammoniakwasser und Salpeter fabriziert. Vor einiger Zeit ist in den Stickstoffwerken in Chorzow ein neuer Produktionszweig aufgenommen worden. Es handelt sich um die Herstellung von Stickstoffsäure, die von dieser Fabrik sehr preiswert geliefert wird. Vor Aufnahme dieser Produktion kostete Stickstoffsäure in Polen (36 Bé) 0,42 Złoty. Gegenwärtig stellt sich der Preis dafür auf 0,27 Złoty (in Deutschland 0,34 Złoty), in Frankreich 0,39 Złoty, in Amerika 0,48 Złoty und in England (41 Bé) 0,48 Złoty. Die lebhafte Nachfrage nach künstlichen Düngemitteln hält weiter an. Sämtliche Vorräte sowohl der Chorzower Fabrik wie auch der Kainitgruben in Lakusz sind ausverkauft. Gleichfalls ist der Verbrauch von Phosphordüngemitteln gestiegen. Man berechnet im laufenden Jahr den Verbrauch an künstlichen Düngemitteln in Polen schon auf die Hälfte der Vorkriegsmengen. Unter der Nachwirkung des stark eingeschränkten Verbrauchs in den Nachkriegsjahren ist daher die Konsumtion ständig im Steigen begriffen.

Auch der Absatz der polnischen Stickstofffabriken nach dem Ausland weist infolge der relativ geringen Preise steigende Ziffern auf. Hauptabnehmer auf den Auslandsmärkten sind Frankreich, Belgien, Italien, Österreich und die Tschechoslowakei. In Deutschland ist die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln und Stickstoffsäuren aus Polen verboten. Einen größeren Export polnischen Stickstoffs nach anderen Staaten stehen die ungünstigen Transporttarife entgegen, die bei den großen Entfernungen die Preisdifferenz, welche etwa 20 Prozent beträgt, wieder ausgleichen.

Die gläsernen Schuhe.

Eine nachdenkliche Geschichte.

Von Martha Werth.

Es war einmal eine Prinzessin, die hatte, wie das bei allen Märchenprinzessinnen üblich ist, bei ihrer Taufe von lauter guten Feen lauter herrliche Gaben geschenkt bekommen, als da sind: Schönheit, Reichtum, Liebenswürdigkeit, Klugheit und so weiter. Also lauter Dinge, wie sie einer Märchenprinzessin gut stehen und für eine so kostbare kleine Erfindung unumgänglich notwendig sind. Aber es war auch eine böse Fee da, die der ganzen Herrlichkeit mit arg skeptischen Mundwinkeln zusah. Die kam zu allerletzt und stellte dem Wunderkind ein Paar zierliche Glasschuhe in die Wiege und sagte dazu: „Solange du diese gläsernen Schuhe trägst, wirst du immer eine Prinzessin bleiben."

Da freuten sich der König und die Königin, denn im Schlosse lagen ja überall die dicken weichen Teppiche, und auf der Straße fuhr das Prinzeßchen in der großen Staatskutsche. Wo andere Menschen mit derben Stiefeln fest über Steine und durch Straßenschmutz stampften, über Pfützen stiegen und auf freien grünen Wiesen herumliefen, da kam das Prinzeßchen ja nie hin.

So lebte nun das Mädchen herrlich und behütet und tanzte mit seinen klingenden Glasschuhen auf glattem Parkett und ging zierlich über dicke Teppiche und blanke Gartenwege, wo kein Kieselchen liegen durfte, damit ja die schönen Feenschuhe keinen Sprung bekamen.

Einmal fiel draußen ein Kind auf das Pflaster, lag, blutete und konnte nicht wieder aufstehen. „O", sagte die Prinzessin mit den Glasschuhen, „ich möchte ihm gerne helfen, aber wenn ich auf die Steine komme, zerbrechen mir meine Pantoffeln." So schickt sie lieber einen Lakeien.

Einmal stand ein Bettler an der Kirchentüre, als das Mädchen über den Teppich zum Wagen ging. „Ach", sagte die Prinzessin, „ich möchte ihm gerne etwas schenken, aber wenn ich vom Teppich heruntertrete, möchte leicht ein Sprung in meine Schuhe kommen." Da schickte sie lieber eine Hofdame.

Und so ging's immer und überall in der Welt. Die Prinzessin langweilte sich und hätte gern eine Arbeit getan — aber was wäre dann aus den Glaspantoffeln geworden. Sie hätte gerne mit freundlichen Menschen gespielt und geplaudert, aber dazu hätte sie auf die harte Straße gemußt. Überall, wo es etwas Gutes, Freundliches, Nützliches, Hilfreiches zu tun gab, lagen keine Teppiche. Und vor lauter Denken an die Glaspantoffeln kam die Prinzessin nicht dazu, überhaupt etwas anderes zu tun. Dafür aber, daß sie immer daran dachte und eine echte, rechte Prinzessin blieb, machten auch alle Leute immer tiefe, tiefe Verbeugungen vor ihr. Und niemand, gar niemand merkte, daß die Feen etwas vergessen hatten, als sie ihr Patenkind so reich beschenkten: die Güte.

Denn vor der Güte wären wohl die kalten Glaspantoffeln geschmolzen. Aber was wäre dann aus einer Prinzessin mit bloßen Füßen auf Steinwegen und vor Schlammpfützen geworden?

Du lieber Gott — am Ende gar ein Menschenkind?

Der Strohwitwer.

In der Reisezeit, wo der Mann häufig in seinem Beruf festgehalten wird, während Frau und Kinder in der Erholung weilen, ist die Zahl der Strohwitwer groß. Manch einer wird sich schon häufiger die Frage vorgelegt haben, woher denn diese Bezeichnung komme und was sie denn eigentlich mit dem Stroh überhaupt zu tun habe? Die Gelehrten wissen auch in diesem Falle mal wieder nicht, wo sie dieses Wort herleiten sollen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts finden wir die Bezeichnung zum ersten Male, und zwar im Wörterbuch von Adelung. Lange Zeit hat man geglaubt, daß das Wort Strohwitwe, das früher aufgekommen, als die Benennung des männlichen Teils, mit dem Strohkranze zusammenhänge, den man zum Spott denjenigen Mädchen aufsetzte oder vors Haus hing, die den bräutlichen Myrtenkranz durch ein unsauberes Vorleben verwirkt hatten. Wie man aber von diesem Strohkranz und seiner Bedeutung auf die Strohwitwe kommen soll, hat niemand recht erklären können. Schrader hat darum die entsprechende Bedeutung gegeben, daß die Bezeichnung Stroh mit dem Worte Bett gleichbedeutend ist. In den einfachen Zeiten der Vergangenheit, da man noch keine Roßhaarmatratzen kannte, war der Strohsack die selbstverständliche Unterlage des Schlafenden. Allmählich aber wurde das Stroh doch nur mehr von armen Leuten verwendet und „auf dem Stroh liegen" war gleichbedeutend mit „in Not und Armut sein". Man spricht auch vom „Strohtod", den man im Bett erleidet, im Gegensatz zu dem ehrenvollen Reitertod auf der grünen Heide. Der Mann, der seine Frau verließ, brachte sie ins Unglück, er ließ sie „auf dem Stroh liegen". Die Strohwitwe ist also eine verlassene Frau. So sagt Frau Marthe im „Faust":

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
er hat an mir nicht wohl getan,
geht stracks er in die Welt hinein
und läßt mich auf dem Stroh allein.

Strohwitwe ist also zunächst etwas Trauriges, indem es das Los einer Frau, deren Mann in der Ferne weilt, als ein unglückliches schildert und ihre Verlassenheit wiedergibt. Als nun in späteren Zeiten auch die Frauen mehr als bisher zu reisen begannen, ging die Bezeichnung auch auf den Mann über. Daß in diesem Falle schnell der Humor hinzutrat, ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Und einmal in diesem lustigen Sinne aufgefaßt, dehnte sie sich gleichfalls auf die Frau aus, wenn wir auch im besonderen dabei den „Strohwitwer" im Auge haben.

Die Wanderstraßen der Zugvögel.

Vielfach wird angenommen, die Zugvögel, die im Spätsommer und im Herbst wieder wärmere Gegenden aufsuchen, zögen in ganz unregelmäßigen Schwärmen und auf unregelmäßigen Wanderstraßen fort. Es ist aber längst erkannt worden, daß dieser Vogelflug im Gegenteil auf genau bekannten Wanderstraßen vor sich geht. In der Hauptsache ziehen die Wandervögel im Herbst in der Richtung Nordosten—Südwesten fort. Besonders die Täler der Flüsse und Ströme sind es, die als Wanderstraßen dienen. Die Täler der Seine, der Rhone, die verschiedenen Flußtäler Spaniens, die Täler der Donau, der Elbe, der Oder und viele Flußtäler in Rußland und in den Balkanstaaten sind die am meistem bevorzugten Wanderstraßen der Zugvögel. Wie sich kleine Scharen von Vögeln überall auf dem Lande treffen, so vereinigen sie sich in den Flußtälern allgemein zu großen Wanderzügen, die immer wieder nurch neue Scharen aus den Seitentälern vergrößert werden. Gebirgsstöcke werden stets in genau bekannten Strecken überflogen, große Waldstrecken und sumpfige Niederungen werden gewöhnlich umflogen. Die Täler der Flüsse werden als Wanderstraßen bevorzugt, weil diese windstill sind und weil dort auch noch mehr Nahrungsmittel zu finden sind. Andere Wege ziehen wieder die Strand- und Seevögel, die meist aus den nördlichsten europäischen Bezirken kommen. England und Schottland in zwei gewaltigen Zügen östlich und westlich umkreisend, ziehen sie an den westlichen Küsten Europas nach den nördlichen Teilen Afrikas, jedoch lassen sich einzelne Arten dieser Vögel auch schon an den Küsten Europas nieder.

A. M.

Deering-Traktoren 10/20 u. 15/30 HP.

mit Zwei-, Drei-, Vier- und Achtscharpflügen
erhielten bisher die besten Auszeichnungen.

Ein öffentliches Schau-Pflügen

der Deering-Traktoren findet

am 26. August d. J.

auf dem Rittergute des Herrn Szulczewski

Chwaliszewo :: Bahnstation Kcynia

statt. — Wagen stehen in Kcynia zu den Zügen um 11 Uhr vormittags bereit.

Vertreter:

J. Szymczak, Bydgoszcz,

Dworcowa 84. Telefon 1122.
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. 9990

Persil

kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein und ohne Zusatz! Es wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal gekocht. — Das ist die richtige Art zu waschen! Versuchen Sie es nur ein einziges Mal — Sie gehen nie mehr davon ab!

6597



Einkoch-Apparate

Einkoch-Gläser

Sämtliche Zubehörteile.

F. Kreski
Gdańska 7.
9119

In der heißen Jahreszeit ist das beste und erfrischendste Getränk ein naturreiner 7439

Apfelwein

(Tafel, Bowle und Kur).

Diesen liefert aus eigenem Obst, wo möglich in Käufers Gefäßen zu billigem Preis

Firma Obstgut Walthersberg
in **Komorowo sad**, Post Osiek, pow. Wyrzysk, Station Krostkowo.

Konrad Weydert

Vieh-Kommission
Danzig

Städt. Schlacht-Viehhof
Englischer Damm — Fernsprecher 8039
empfiehlt sich 2499
zur besten reellen Verwertung bei kulanten Bedingungen u. sofort. Kassa für sämtliches **Schlachtvieh** von Großgrundbesitzern und Händlern.
Telegramm-Adr.: **Viehimpex Danzig.**



Kutsch- und Arbeitsgeschirre

in großer Auswahl, zu günstigen Preisen, stets auf Lager.

Nehme sämtliche

Sattler- und Tapeziererarbeit.

sowie

Wagenpolsterungen

entgegen. 6563

M. Zybertowicz
mistrz siodlarski i tapicerski,
Bydg., Kujawska 29.

Wer wäre geneigt, in Nakło, Koronowo u. Mrocza für alteingef. Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt

Annahmestelle

zu übernehmen? Off. u. M. 9911 a. d. Gschst. d. Z.

Geflechte

mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 8.

Höchstpreise 9136
zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.**

Gerbe u. färbe
all. Arten fremd. Felle.
Habe ein Lager in gefärbt. u. Naturfellen.
Wilczak, Malborska 13.

Kleider u. Wäsche!
Einfach und elegant werden sauber u. billig angefertigt. 6657

H. Perz,
Meisterin
bei **Tarnowski,**
Kordeckiego 20.

Tapezierer u. Interessenten!

Umsonst

nicht, aber trotz bedeut. Steigerung zu alten Preisen und zwar:

Schnürfad. p. ½ kg		1.65
Aufnähfaden	Rolle	0.50
Garnierfaden	„	0.60
Gurte ca. 25 m	„	3.25
Gobelin	m	3.95
Federleinwand 100 cm breit		0.68
Sackleinwand 100 cm breit		0.90
Fassonleinwand 120 cm breit		0.52
Fassonleinwand 100 cm breit		0.43

Wachstischdecken, Strohsäcke, Sprungfedern usw. ebenfalls zu niedrigsten Preisen.
H. Haller, Podwale 20.
631

Breslauer Messe

6.–8. September 1925.

Größter Warenmarkt Ost-Europas.

Messelegitimation kostenlos durch unseren Vertreter:

C. B. „Expreß" Inh. Georg Wodtke

Bydgoszcz, Jagiellońska 46/47.
Tel. 665, 799, 800, 801.

Ermäßigung der Paß-Visum-Gebühren um 50%. 9974

Alle Auskünfte, Prospekte, Wohnungsnachweis durch

Messeamt Breslau.

Als Generalvertreter der Maschinenfabrik

R. Wolf A. G., Magdeburg-Buckau

für Pommerellen, liefern wir zu Originalpreisen

Wolf'sche Heiß- u. Sattdampflokomobilen
Wolf'sche Dampf- u. Motordreschmaschinen

sowie sämtliche landwirtschaftlichen

Maschinen und Geräte.

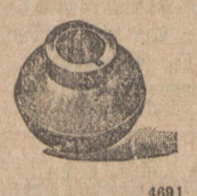
Maschinenfabrik Adolf Krause & Co., G. m. b. H.
Toruń-Mokre. 9241 Telefon 646.

Balance-Zentrifugen



Mit dieser einfachen Trommel, ohne jeden Einsatz, daher leichte Reinigung, scharfe Entrahmung. In allen Größen bei günstigen Zahlungsbeding. zu haben.

Gustav Koschorrek
Lubawa, Pomorze, Telefon 26.



4691

Jagdgewehre, Pürsch- u. Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver, Teschings und Luftgewehre, Jagdgeräte, Munitionsartikel offeriere in **großer Auswahl u. preiswert.**

Ernst Jahr, Waffen- u. Munitionsvertrieb,
Bydgoszcz, Dworcowa 18b. 6700

Endlose

Kamelhaar-Riemen und Leder-Riemen

für Dreschmaschinen

sowie sämtliche

Maschinenöle
Zylinderöle
Motoren- und Autoöle
echte Norweger Trane
Wagen- u. Maschinenfette

Tel. 288 und 1616.

empfiehlt billigst zu günstigst. Zahlungsbedingungen

Ernst Schmidt
Treibriemen-, Oel- u. Fettfabrik
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 93. 9699

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen.

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::

9030 ulica Grunwaldzka Nr. 101.
Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 7854

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Zum Beizen des Saatgutes haben wir folgende Mittel auf Lager: 9763

Uspulun Nass- u. Trockenbeize,
Germisan,
Formalin,

ausserdem div. Schädlingsbekämpfungsmittel.

Posener Saatbau-Gesellschaft,
Poznań, Wjazdowa 3. Telefon 2790

Dreschmaschinen

Lokomobilen, Motoren, Elevatoren
sofort **ab Lager** lieferbar. 9016
Bequeme Zahlungsbedingung. Volle Garantie, Monteure, Reparaturen, Ersatzteile.

Hodam & Reßler, Maschinenfabrik,
Danzig, Hopfeng. 81—22. **Grudziądz,** am Bahnhof.

Waggonweise Lieferung und Detail-Verkauf
von 9102

Prima oberschlesischer Steinkohle, Schmiedekohle und Hüttenkoks.

Andrzej Burzyński
daw. **Richard Hinz,**
Bydgoszcz, ulica Sienkiewicza 47.

Weißbuchen-Holzkohle, Klobenholz und Kleinholz, gelöschten Kalk, Zement, Dachpappe, Teer usw.

Telefon 206.

Unser **Hühneraugenkollodium** ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 9451 **Schwanendrogerie, Bromberg,** Danzigerstr 5.

Tapeten
Linoleum
Kokosteppiche u. Läufer
(Musterkollektion auf Wunsch)

sowie sämtliche **Farben, Lacke, Pinsel, Firnis, Leime und Terpentin** liefert preiswert in hervorragender Qualität

P. Marschler, Grudziądz,
Telefon 517. 9122

Gute Mäntel

durch Bar-Einkauf 9950

konkurrenzlos billig!

Fantasie-Mäntel „schöne Muster"	19.50
Covercoat-Mäntel „Tressengarnitur"	28.50
Tuch-Mäntel „Seidenfutter" . . .	38.50
Flausch-Mäntel „mod. Fassons" . .	38.50
Boston-Mäntel „für starke Damen"	43.50
Tuch-Mäntel „Ia Qualität" . . .	58.50
Gabardine-Mäntel „ganz auf Seide"	68.00
Rips-Mäntel „ganz auf Seide" . .	78.00

Besonders preiswert

Affenhaut-Mäntel „Schlager" . .	68.00
Krimmer-Jacken „neueste Mode" .	78.00
Plüsch-Jacken „Pelz-Imit." . . .	108.00
Wollplüsch-Mäntel „unverwüstlich"	118.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qual." .	168.00

Mercedes, Mostowa 2.

Für die Herren Gastwirte zur Mitteilung, daß ab 1. September die Führung von Weinsteuer-Büchern **Trinkt Frank's Fruchtweine u. -Säfte** *nicht mehr erforderlich ist und ich den Wein versteuert liefere.* 9860 *FRANK.*

Saatgut

P. S. G. Dickkopfweizen, Orig. u. P. S. G. Wangenheimroggen
1. Absaat, gibt ab 10015
Stockmann, Olszewka
bei Przepałkowo, pow. Sępólno.

H. Bunni Syn
Bydgoszcz, ul. Gdańska 153.

Wir empfehlen sämtliche
Mützen
zu niedrigen Preisen.
Pelzsachen
werd. zum **Aufarbeiten** angenommen.

Gebrauchte 10014
Möbel u. Betten
zu verkaufen.
Staromiejska Fosa 16, III Tr. zwischen 11 und 3 Uhr.

Junge Damen
können an **eigener Garderobe** die
Schneiderei erlernen.
M. Klawonn, Mode-Salon,
Jagiellońska 44 (Wilhelmstr.).

Wir haben stets Verwendung für
Kartoffeln u. Getreide
aller Art
und bitten um bemusterte Offerten. 10002
Landwirtschaftliches Verkehrsbüro
Bergstr. 2. Zoppot Telef. 183.

Pachtungen

Kohlen-Geschäft
ohne Ware vom Hauswirt 6750
zu verpachten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stellengesuche

Holzkaufmann
mit langjähriger Erfahrung in Sägewerksbetrieb, Rundholzgeschäft und Schwellenproduktion, auch mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, **sucht** per 1. 10. evtl. früher anderweitig Stellung. Suchender ist 36 Jahre, poln. Staatsbürger deutscher Nationalität, gewandt, zuverlässig, vertrauenswürdig, besonders auch guter Kenner der Einkaufs- und Transportverhältnisse in Kongreßpolen. Beste Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Angeb. unt. **M. 6656** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Junger Holzfachmann
vertraut mit den ins Fach schlagenden Arbeiten, desgl. Einschlag, Einschnitt u. Verladg., sucht ab sof. Stellung gleich welcher Art. Gefl. Angeb. erb. u. **W. 2595** an Annonc.-Expedit.
Wallis, Toruń. 9845

Wirtschaftsbeamter, 24 J. alt, evgl., poln. sprechend, 5 Jahre Praxis, Fachschulbild., gedienter Kavallerist, **sucht** zum 1. Oktbr. 25 anderw. Stellung als
Beamter
unter Oberleitung.
Gefl. Angebote mit näheren Angaben und Gehaltsang. erbeten an
Ernst Coors, 9960
Grónowo, pow. Leszno.

Landwirtschaftlicher
Beamter
5 Jahre Praxis, 28 Jhr. alt, ledig, kath., deutsch und polnisch in Wort und Schrift mächtig, in allen Zweigen der Landwirtsch. erfahren, sowie mit Gutsvorstehersachen, Krankenkasse usw. vollständig vertraut, **sucht** von sofort oder später Stellg. Angebote unt. **B. 9933** an die Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Forstmann
tücht., erfahr. Fachm., verh., anfangs 40, mit 20jähr. erfolgr. Praxis im Hoch- u. Niederwaldbetrieb u. Pflege der hoh. u. nied. Jagd, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. aus d. **Preuß.** Staatsforstbeamt.-Laufbahn hervorgeg., sucht gestützt auf entspr. Zeugnisse, zu sofort od. spät. Stellung als
Förster
oder
Revierförster
Dies bezügl. Zuschr. Gesch **U. 9863** an die unteräftsst. d. Ztg. erb

---

Landwirt,
kath., jung, energisch, sucht v. 1. September **Beamtenstellung,** selbständig oder unter Disposition. Off. unter **E. 6717** a. d. Gest. d. Bl.

Landwirtschaftlicher
Beamter
verh., kinderl., 29 Jahre alt, 10 Jahre prakt. in intens. Wirtschaft, beid. Landessprach. in Wort u. Schrift mächtig, sucht ab 1. 10. od. spät. Stell., bis jetzt in ungekündigt. Stellung. Gefl. Off. u. **L. 6591** an d. Gst. d. 3

Suche zum baldigen Antritt oder 1. Oktober **Stellung** als
Wirtschafts-Beamter.
Bin Landwirtssohn, 2 Semest. Winterschule u. Lehrlg.-Prüfg., bisher nach Dispositionen gewirtschaftet. Zeugn. u. Referenzen vorhand. Offerten unt. **C. 9952** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Geprüfter
Revierförster
poln. Staatsbürger m. 26jähr. viels. Praxis, neuzeitlich. Forstwirt, **sucht** früher oder später leitende Vertrauensstellung. Off. u. **H. 9977** an die Geschäftsst. dies. Ztg. 9977

Betriebsingenieur
mit 12-jähriger Praxis in Deutschland und Polen **sucht Stellung.** Prima Zeugnisse. Gefl. Off. unter **L. 6736** a. d. Geschäftsstelle d. Zeit. zu richten.

Selbständiger polnisch-deutscher
Korrespondent
aus d. Kohlenbranche, welch. d. **Ein- u. Verkauf** besorgt hat u. mit sämtlichen Arbeit. vertraut ist, sucht Stellung. Gefl. Angeb. werd. u. **Z. 6701** a. d. Gschst. d. Ztg. erbet.

Wirtschaftsassistent
m. $1^1/_2$-jähriger Praxis s. **Stellung** auf mittl. Gute zwegs weiterer Ausbildung. Angebbte unter **D. 9805** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Abiturient,
evgl., Deutsch u. Poln. in Wort und Schrift, sucht ab 1. Oktober cr.
Elevenstelle.
Nur best geleitete Wirtschaft mit intensivem Betrb. kommt i. Frage Familienanschluß Bedingung, Taschengeld erwünscht. Zuschr. u. **L. 9812** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger unverheirateter
Müller
als **erster,** nicht unter 25 J., d. poln. Spr. m., sucht sof. oder 1. 9. 9966
Mühle Busnia,
Post Warlubie. Pers. Vorstellung erwünscht. Nächste Bahn Grupa

---

Ein tüchtiger 9346
Müller
23 Jahre, sucht sofort oder 1. 9. 25 dauernde Stellung. Zuverlässig und vertraut m. jedem Betriebe. Offert. bitte zu richten an
Franz Januszewski,
Kadzionka pocz. Lucim
pow. Bydgoszcz.

Bess. jg. Mann, 20 J. alt, ev., **sucht Beschäftig.** in d. Landwirtsch. bei Besitz., wo Söhne opt. haben. Off. u. **P. 6770** an d. Gst. d. Rundschau.

Hauslehrerin
4 Jahre am Lyzeum u. an Volksschule tätig gewesen, s. zum 15. 10. Stellg. Off. u. **P. 6601** an die Geschst. d. Ztg.

Erfahr. Lehrerin, evgl., musik., sucht zum 15. 10. d. J. Platz als
Hauslehrerin.
Unterr.-Erlaubn. vorh. Meld. u. **R. 9923** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Lehrerin,
musikalisch n. m. poln. Unterrichtsgenehmig., sucht zum 1. Okt., evtl. früher, geeig. Stell. als
Hauslehrerin
oder an
Privatschule.
Gefl. Angebote unter **D. 9895** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. 9895

Bss. Wirtschaftsfrl.
s. Stell. auf kl. Gutshaush. v. sof. od. spät. **Frl. Stan, Starogard,** Gdańska 11. 6686

Wirtschafterin
mit guten Zeugnissen, sucht Stellung auf gr. Gute vom 1. 9. ab. Off. unter **D. 9957** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Junges Mädchen
ev., welch. d. Buchführ. erlernt hat u. m. Stenographie u. Schreibm. vertraut ist, sucht von sof. od. später passende **Stellung.** Off. sind zu richten an Kaufmann
E. Jeske, Znin. 6785

Zwei nette
Mädchen
v. Lande, welche selbst. kochen, backen, einweck., auch Zimmerarb. übernehm., suchen passende Stellung v. sof. od. spät. Beste Zeugn. vorh. Off. u. **R. 6765** a. d. Gst. d. Z.

Jg. Mädchen sucht tagsüb. Beschäftigung, gl. welch. Art. Angeb. erbeten u. **C. 6709** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche ab 1. 9. einen
Hauslehrer(in)
mit Unterrichts-Erlaubnis, für 4 Knaben von 7—13 Jahren, ält. Quartaner (Gymnasiast). Bewerbungen erbeten unter **Z. 9947** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für 3 Mädchen im Alter v. 13—10 Jahren, wird aufs Land zum 1. Septemb. erfahrene
Lehrkraft
zu vollständig. Privatunterricht nach dem hum. Gymnasialkursus, auf mehrere Jahre ges. Zuschriften an 9963
Fr. Natalie Wegert, Borsztynowo, Kreis Grudziądz.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25, V. 40

Suche zum 15. 9. 1925 einen tüchtigen
Gehilfen
für Brennerei und Flockenfabrik, der an strenge Tätigk. gewöhnt ist und öfter selbständig arbeiten muß. Schriftl. Bewerb. nimmt entgeg.
Brennerei Kosowo,
Post Nakło. 9943

Landwirtschaftl. Akademie
Międzychód (Birnbaum)
des Lehrers der Landwirtschaft Dr. phil. **Wellmann,** praktischer Tierarzt, wird Anfang Oktober eröffnet und dauert bis Ende März. 9027
Auskunft erteilt der Leiter.

Perfekte
Stenotypistin
für deutsche und polnische Korrespondenz von sogleich evtl. später gesucht. Offerten erb. u. **D. 6711** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Flügel :: Pianos
Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons
Feurich, Zimmermann usw.
Harmoniums
Mannborg :: Hofberg
empfehle in großer Auswahl, auch gegen Teilzahlung bis zu 12 Monaten. — **Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.**
B. Sommerfeld,
Pianofortefabrik u. Großhandlung,
Bydgoszcz, nur Sniadeckich 56, Tel. 883
Grudziądz, ulica Groblowa 4, Tel. 229
Gniezno, ulica Tumska 3, Tel. 303. 1380

Rentamtsassistent oder Lehrling,
beid. Sprach. in Wort und Schrift mächtig, für sofort oder 1. IX. gesucht. 9954
Herrschaft Borzęciczki, pow. Koźmin.

Wir suchen z. sofort Antritt verh. evgl.
Förster.
Offerten mit beglaubigten Zeugnisabschr., ausführl. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. sind umg. a. d. Unterzeichnet. einzureich. Vorstellung nur n. Aufforderung. **Gräfl. v. Alvensleben-Schönbornsche Oberförsterei,** Ostromecko Pomorze (Post und Bahn). 10012

Suche zum 1. 9. für meine 280 Morgen gr. **Niederungswirtschaft** m. Hackfruchtbau, Vieh- und Pferdezucht einen
ev. Eleven.
Dr. Goertz, Rozgarty pow. chełmiński, Post Uniszek.

Einen **jüngeren**
Müllergesellen
der seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, stellt bei freier Station u. Lohn sofort ein 9964
A. Czarske,
Mühle Daszkowo,
b. Wiewiorki, pow. Grudziądz.

Tischlergesellen
für bessere Arbeit stellt sofort ein. 6783
Fr. Zuppke, Tischlermeister, **Lowin,** Bahnstation Pruszcz.

Wegen Auswanderung des Jetzigen wird verh.
Gärtner
möglichst sofort, evtl. zum 1. Oktob. gesucht. Erfahrung in Bienenzucht erwünscht.
Wegner, Bartlewo bei Kornatowo, pow. Chełmno. 9982

Essig-Fachmann
(Meister) erstklass. Kraft f. Pommerellen v. sof. ges. Off. m. Zeugnisabschrif. u. Referenzen an **Annonc.-Exped. 6151 C. B. Express,** Bydgoszcz. 6796

Lehrling
von 15—16 Jahren, evang., stellt ein 9916
Molkerei-Genossenschaft Pruszcz,
powiat świecki.

Sohn achtbarer Eltern ges. f. ein Brennerei-Gut
zur Erlernung der Wirtschaft
bei 20 zł Taschengeld monatlich. Meld. mit Lebenslauf u. **L. 10013** an die Gst. dies. Zeitung.

Alleinstehende, evangl., unabhängige Frau (Witwe oder Fräulein) in den 50er Jahren zur Bewirtschaftung b. ein. alleinstehend. Herrn kann sich zum sofortig. Eintritt melden. 6778
Näheres **Chrobrego** (Schleinitzstr.) 19, I.

Erfahrene, tüchtige
Wirtin od. Wirtschaftsfräulein
zum 1. September gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. einsenden.
Frau 1001
Radenacker-Telbau,
Celbowo b. **Puck,** Pom

Gesucht tüchtige
weibliche Kraft
evgl., zur Leitung ein. kleinen, ländlich. Haushalts. Erfahrung in schriftlichen Arbeiten erwünscht. Lebenslauf und Zeugnisse an 9983
Obstgut Walthersberg, Komorowo Sad., Post Osiek, pow. Wyrzyski.

Aeltere Köchin
oder Stütze mit gut. Zeugn. wird v. sogleich oder 1. 9. verlangt.
Dworcowa 20. 9958

Tüchtige
Binderin
Lehrfräulein
und
Laufmädchen
können v. sof. od. spät. eintreten. 9939
Blumengeschäft,
Długa 41.

Gesucht zum 1. Okt. eine, in allen Zweig. eines Landhaush. erfahrene, deutsch-evangl.
Wirtschafterin.
Zeugnisabschr., Geh.-anspr. a. Frau **v. Bork, Szczeglin b. Mogilno.**

Für evgl. Landpfarrhaushalt werden ges., **fleißig., zuverlässiges**
Hausmädchen
zu jeder Arbeit willig, ebendort **ein kräftiges**
Mädchen f. Außenarbeit das m. Pferden umzug. verst.
Pfarrh. Gołaszewo, pow. Wągrowiec.

Ev., zuverlässig. **Hausmädchen od. Frau,** zum 1. 9. gesucht. Meld. bis 11 Uhr vorm. b. **F. Reeck,** Jagiellońska 54, I, l.

Ein ehrliches **Mädchen,** am liebst. vom Lande, mit guten Zeugn., die kochen u. waschen übernimmt, v. sofort. ges. ul. Gdańska 75 b, i. Geschäft.

An- u. Verkäufe

Günstig für Optanten
empfiehlt zum sofortigen Abschluß
Stadt- u. Landgrundstücke
in Ostpreußen, meist Kreis Neidenburg geleg.
„Osmawa"
Abteilung Grundstücksvermittlung,
Inh. **Reinhard Jacob,**
Neidenburg Ostpr. **Hotel Keßler.**

Achtung! Bin Willens meine
3 Grundstücke in Groß-Berlin
gegen gleiche Objekte oder Landgut **zu tauschen.** Friedensmiete der Häuser 37 500 Mk. Vermittlung verbeten. Offerten zu richten an **„Par", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11 unter 3246. 6752

Optanten! Optanten!
Empfehle meinen Landsleuten gute 9700
Zigarren-Geschäfte
mit Wohnung in Berlin und Provinz.
Adolf Arendt, Zigarrengeschäft
Lichtenberg-Berlin O. 112, Grünbergerstraße 13. Früher Bromberg und Thorn.

Suche
zum **Kauf, Tausch u. Pachtung**
Güter
sowie 9988
Grundstücke
jeder Art und Größe.
R. Wetzker,
Bydgoszcz, Długa 41,
Telefon 1013.

Großes
Geschäfts-grundstück
seit 50 Jahren in ein. Hand (Eisen- u. Gemischtwaren) in bester Lage einer Kreisstadt, beste Existenz, sofort zu verkaufen oder zu verpachten, evtl. zu vertauschen. Off. unt. **E. 9959** an die Gesch. dieser Zeitung.

Kaufe Geschäftsgrundstück
in Bydgoszcz, bei 8—10 000 zł. Anzahlung, auch gute Wirtschaft von Optanten, 100—200 Morg. Off. unt. **Z. 6789** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wer in Deutschland **Güter, Landwirtschaften, Hausgrundstücke od. Geschäfte** kaufen will w. s. vertrauensv. an
Konrad Schwarz, Schneidemühl,
Güterbahnhofstr. 17. 6795

Grundstück
bis zu 30 Morg., evtl. Ansiedlgs.-Grundstück b. 2000 zł Anzahl. und Restzahl. innerh. ½ J. z. kauf. ges. Off. unt. **Z. 2603** a. d. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 10003

Suche Pachtung
eines Landgasthauses (Gutsgasthof) oder ein. **Lebensmittelgeschäfts** mit etwas Land oder Obstgarten, evtl. Kauf. Off. unt. **A. 2604** a. d. An.-Exp. Wallis Toruń

Tausch!
Gut in Ostpreußen
geg. ein 1500-3000 Mrg.
gr. Gut in Polen.
Off. u. **G. 9965** a. d. Gschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Tausche
Berliner Mietshaus
mit Läden und für 36 Familien gegen **Landwirtschaft** in Pommerell. od. Pos. Objekt 500 000 Rtmk. O. erb. a. **J. Wietrzynski Wejherowo** (Pomorze) **Sw. Jacka 19.** 6730

Hunderte
von
Hausgrundstücken, Landwirtschaften,
Geschäft. verschied. Art Wohng. sofort frei, bei gering. Provis. vermitt. **Bigalke, Pasewalk,** Marktstr. 71, früher Landwirt in Polen. 6825

Fleischerei-Grundstück
mit Maschinen in bester Lage v. Bydgoszcz für 30000 zł bei 20000 zł Anzahlung zu verk. Näh. **Grundtke,** Bydgoszcz, Pomorska 43a. 6643

Friseureinrichtung
Marmorplatte, 4 Mtr. lg., m. 3 Facettebecken u. Nickelschwenthähnen für Wasserleit., 4 Untersatzschränkch. m. Schubladen und Türen, Zu- u. Abflußrohr. etc., sofort zu verkaufen. 9770
Oskar Bublitz,
Nowemiasto nad Drwęcą, Pom.

Tauschangebote
von poln. Optant. in Dtschl. lieg. vor. Landwirtschaften bis 435 M. Häuser u. Geschäfte jed. Art. Ferner günstige Kaufgelegenh. v. Landwirtschaften u. Geschäft. **Gemeinschaft dt. Optant.** Frankfurt/Oder, Bahnhofstr. 29 I. **Rückp. beil.**

Zu kaufen gesucht gut erhaltener
Photograph. Apparat
9×12 od. 10×15. Off. m. Preisang. u. **C. 6808** a. d. Gest. d. Ztg.

---

1 Rollwagen
ca. 30—40 Ztr. Tragkr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. **A. 6805** an d. Gst. d. Ztg.

Kaufe
deutsches Geld
zur Zahlung
von Warenschulden.
D. Rosenkranz,
Długa 5. 9828

---

1 Spiegelrahmen
mit Konsole, 6793
1 Zinkbadewanne
2 Bilder bill. z. verk.
Rogall, Hetmańska 7, I.

Ein neuer **Fleischer-Klotz,** 80×80, preiswert zu verkaufen. 6776
Tischlerei, Szczecińska (verl. Rinkauerstr.) 12.

Gerberei
kauft jegliche **Roh-Felle** (Häute), nimmt solche zum **Gerben** an, gerbt schlecht gegerbte nach. **Bydgoszcz** Jasna 17. 6913

Gold **Silber, Brillanten** 9249
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20.

Dampfkessel
System Paukſch, 50 qm Heizfläche, 6 atm, äuß. billig verkauft **Ing. Izbicki. Bydgoszcz,** Batorego 4. 6745

Ein
Lastauto 3 To.
gutes Fabrikat, möglichst gut erhalten, sucht zu kaufen. Offert. mit Preisangebot unt. **J. 9987** a. d. Geschst. d. Z.

Horizontal-Walzentrenngatter
gebraucht, aber sehr gut erhalt., zu kauf. gesucht.
Elektr. Kistenfabrik J. Blumenthal & Co., Włocławek. 6695

Leere
Oelfässer
füllfähig, hat größeren Posten abzugeben 9934
Otto Wiese,
ulica Dworcowa 62.

Leere
Sauerkohl-Fässer
für $2^1/_2$ bis zu 5 Zentner offeriert 9984
Franz Lehmann,
Bydg., Poznańska 28.
Telefon 1670.

Baßlaute, fast neu, **Dam.-Fahrrad, Tennisschläger- u. Schuhe** (neu) zu verkaufen. 6791
Słowackiego 2, II
(Bismarkstr.)

Ia Ziegelsteine
Drainrohre $1^1/_2$—5" verkft.
Ziegelei Książki (Pom.)

Schlafzimmer
neu, Umstände halber billig zu verkaufen.
Piezonka,
Sienkiewicza 8. 6758

Eichenes 6755
Herrenzimmer
neu, saub. ausgeführte Stilarbeit, preisw. zu verk. **Mazowiecka 2, II.**

8-jährige zugfeste
Stute
mit Fohlen verkauft
Block, 10007
Mokre (Mockrau).

Pony
zu verkaufen. 9354
H. Temme,
Król. Dąbrówka,
Niewald (Grudziądz).

Dobermann
Junge, 7 Woch. alt, abz **Kroenke,** Bahnhofst. 2

Wohnungen

Sehr ruhiger verheirateter Herr einer bekannten Weltfirma, sucht 6768
3—4-Zimmerwohnung
vom Hauswirt selbst. Nehme Renovierung auf meine Kosten. Zahle Friedensmiete. Off. unter **K. K. G.** Bydgoszcz 2, Postschließfach 18.

Mittlerer
Laden
im Zentrum d. Stadt, von sofort oder 1. 10. zu mieten gesucht. Offerten unter **K. 10009** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Arbeits- und Lagerraum 6792
sof. ges. Off. a. Fr. **Rohloff,** Kościelna 11 III.

1—3 **Z.-Wohnung**
ein. ruh. Ehep. sof. ges. Off. an Fr. **Rohloff,** Kościelna 11 III (Kirchenstr.). 6793

Wer tauscht eine **Portierwohn.** auf eine **Privatwohnung?**
Zu erfragen in der Exped. d. Zeitg. 6787

Mitbewohnerin f. einwohn. ev. eign. Z. hab. **Gdańska 27, Hof r., 1 Tr.**

Eine Schülerin od. anst. berufstätige Dame als
Mitbewohnerin
find. Unt. b. **Frl. Miethke Metzstr. (Kaszubska) 1, II r.**

Möbl. Zimmer

Mbl. Zimmer ab 1. Spt. z. v. Pomorska 3, v., r.

Wer gibt stundenweise **möbl. Zimmer** ab? Offerten unter **U. 6690** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann mittl. Alt. sucht ein **möbliertes, ruhiges Zimmer** mögl. mit voll. Station v. 1. 9. 25 in d. Nähe des Wollmarktes oder Sw. Trójcy. Off. unt. **U. 6777** a. d. Gst. d. Ztg.

Schön möbl. Zimmer an 1 u. 2 Person. z. verm. 6804 **Garbary 31, II.**

Gut möbl. Zimmer
1 Minut. v. Bahnhof an od. 2 Herren sof. zu vermiet. **Bahnhofstr. 31b,** II. Etage, links. 6803

Möbliert. Zimmer
separat. Eing., sofort od. später zu vermieten
Piotrkowska,
Garbary 24. 6751

§ **Die Provinzial-Blindenanstalt in Bromberg** sowie die Provinzial-Taubstummenanstalten in Posen haben die Unterhaltungskosten und die erste Aussteuer folgendermaßen festgesetzt: Unterhaltungskosten auf 300 zł jährlich, Kosten der ersten Aussteuer auf 60 zł, einmalig zu bezahlen. Die Unterhaltungskosten der Zöglinge werden in monatlichen Raten am 1. eines jeden Monats gezahlt. Die Kosten der ersten Aussteuer werden am Tage der Annahme des Zöglings in die Anstalt gezahlt. Die monatlichen Raten, sowie die Gebühr für die Aussteuer sind an die Anstaltskasse innerhalb sieben Tagen vom Zahlungstermin an zu zahlen. Von Beträgen, die in der vorerwähnten Zeit nicht bezahlt werden, werden 12 Prozent jährlich vom Zahlungstage an berechnet. Dieser Beschluß ist mit dem 1. Juni 1925 in Kraft getreten.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein von Bromberg und Umgegend** unternahm am Sonntag, 16. d. M., einen Ausflug nach Brahnau zu Herrn Schmidt. Es war eine Freude, den wohlgepflegten Bienenstand zu besichtigen. Noch konnte man die Spuren der vorjährigen Überschwemmung beobachten, wodurch damals die Hälfte des Bienenstandes unter Wasser zu stehen kam. Herr Sch. baut sich die Bienenhäuser alle selbst, und auch ein Königinnensieb wurde den Teilnehmern vorgeführt. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel mundete den Gästen ein selbstzubereiteter Honigtrank vorzüglich. Herr Swoboda sprach dem Gastgeber im Namen des Vereins herzlichsten Dank aus, worauf noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen wurden.

§ **Die Wohnung auf der Straße.** Ein eigenartiges Bild der in unserer Stadt herrschenden Wohnungsnot bietet sich den Passanten des schwarzen Weges dar. Aus Kistenbrettern, Kisten, Schränken, Decken, Dachpappe und allen möglichen und unmöglichen anderen Gegenständen hat sich dort eine Familie eine Hütte zusammengestellt und darin Wohnung genommen. Es handelt sich um die sechsköpfige Familie des Eisenbahners Siuchninski, die ihre frühere Wohnung Ernststraße (Slaska) 8 auf Grund eines gerichtlichen Entscheids hat räumen müssen. Die Behausung bietet einen tieftraurigen Anblick. Da es im Laufe des Tages geregnet hatte, wurden die Möbelstücke usw. so gestellt, daß sie einen Innenraum bildeten, darüber ein kleines Dach gebaut, worauf Pappe gelegt ist, die zu diesem Zweck gekauft wurde. Neben dem Eingang steht ein Handwagen, auf dem etwas Brennmaterial liegt. Daneben ein kleiner geliehener eiserner Ofen, in welchem das Essen bereitet wird. Neugierige stehen und nehmen das kulturwidrige Bild in Augenschein. So ging es bisher jeden Tag. Die Behörde sagt: wir können nicht helfen, denn wir haben keine Wohnung zur Verfügung, und soweit solche frei werden, müssen diese für die Optanten reserviert bleiben. Man darf gespannt sein, wie lange die Familie dort auf offener Straße noch wird wohnen müssen. Eine vorsorgliche Behörde müßte alles tun, um auf dem schnellsten Wege dieses traurige Bild von der Straße verschwinden zu lassen.

§ **Systematische Diebstähle von Farben und Firniß** wurden seit einiger Zeit bei einem Herrn Mroczek, Weltzienplatz (Plac Wolności) 2, verübt. Der Wert der gestohlenen Sachen ist unbekannt, den Tätern ist man auf der Spur.

§ **Ein Schwindler** treibt seit längerer Zeit in verschiedenen Städten unseres Gebietes sein Unwesen unter dem Namen Eisenberg. Er gibt sich als Reisender der Wiener Firma S. Eisen aus und tätigt Abschlüsse auf Wäschelieferungen, wobei er denn gleichzeitig eine Anzahlung in Empfang nimmt. Per Nachnahme schickt er den Käufern auch Wäsche zu, aber längst nicht die versprochene Menge und vor allem keine Wiener Arbeit, sondern, wie uns die hiesige Krimanalpolizei amtlich mitteilt, Erzeugnisse der Bromberger Firma Felix Lewin, Wallstraße (Podwala) 20. Das Publikum wird vor diesem Schwindler gewarnt.

§ **Warnung vor einer Zimmerdiebin.** Vor einiger Zeit berichteten wir von einem Mädchen, das sich von Wohnungswirtinnen möblierte Zimmer zeigen läßt — sie sucht ein solches angeblich meist für irgendwelche Familienangehörige — und dabei alles irgend Erreichbare einsteckt. Die Diebin treibt noch immer ihr Unwesen in unserer Stadt und hat gestern erst wieder in der Wohnung der Frau Stanislawa Skrzypinska verschiedene Sachen im Werte von 150 zł gestohlen. Sie ist bekleidet mit einem blauen Kleide mit weißen Blumenmustern und trägt einen braunen Hut. Alle Wohnungsinhaberinnen sollten auf diese „Wohnungsuchende" genau achten und für ihre Festnahme sorgen.

§ **Den Ulanen die Pferde gestohlen!** In Butowo, Kreis Thorn, wurden dort einquartierten Ulanen der 4. Schwadron des 16. (Bromberger) Ulanen-Regiments zwei Pferde gestohlen, und zwar eine Stute (heller Fuchs, mit einem kleinen Stern an der Stirn und dem eingebrannten Zeichen 117/55) und ein Wallach (brauner Fuchs, 9 Jahre alt, gezeichnet mit der Nummer 101). — Wenn das am grünen Holz geschieht! — —

§ **Gelddiebstahl.** Dem Kaufmann Sledzinski, Kronerstraße (Koronowska) 66, wurden aus einer Schublade seiner Tonbank 50 zł Bargeld gestohlen. Als Täter wurde der in demselben Hause wohnhafte Leon Kruczkowski festgenommen.

§ **Aufklärung von Diebstählen.** Der kürzlich gemeldete Schreibmaschinendiebstahl bei Kurt Gabriel wurde bereits aufgeklärt. Als Täter ist ein gewisser Ernst Guth, wohnhaft Holzhofstraße (Naruszewicza) 2, verhaftet. Ferner wurde das kürzlich im Hofe des Bezirkskommandos (P. K. U.) dem Herrn Dudziak gestohlene Fahrrad in Crone a. Br. wiederentdeckt. Dem Täter gelang es, zu entkommen.

§ **Festgenommen** wurden gestern 12 Personen, darunter 3 Diebe, 2 Betrüger und 6 Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Freie Tischler-Innung Bydgoszcz feiert am Sonntag, den 23. d. M., die Fahnenweihe. Jedes Mitglied ist verpflichtet, morgens um 8 Uhr bei Patzer sich pünktlich zu stellen und an der Feier teilzunehmen. Anzug schwarz, weiße Handschuhe und Krawatte. Programme werden dort verteilt. Der Vorstand. 6769

Zjednoczenie Rodaków Byłego Zaboru Rosyjskiego. Sonnabend, den 5. September d. J., um 8 Uhr abends, findet im Restaurant „Eremitage" (früher Rohnke), ul. Długa, die diesjährige Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Freie Anträge. Sollte die erforderliche Anzahl Mitglieder nicht anwesend sein, so findet 2 Stunden später die 2. Generalversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder rechtskräftig ist. Es wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand. 6788

Verein Freundinnen jg. Mädchen. Montag, den 24. d. M., Ausflug nach Jaschnitz. Abfahrt 1 Uhr, Rückfahrt 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Zusammenkunft 4 Uhr Elysium. 6802

* * *

* **Inowrocław**, 21. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter Pfund 2.10, Eier 1.50, Kochäpfel 15, Birnen 40, Pflaumen 40—60, Gänse 7, junge Hühner 2.50 das Paar, große Hähne 4.50, Hühner 1.80, Enten 2.50.

ak **Nakel (Nakło)**, 21. August. In die Gefahr des Ertrinkens geriet eine junge Dame, die sich über die Absperrkette hinaus in die freie Netze gewagt hatte, um ihre Schwimmkunst zu zeigen. Plötzlich versank die Badende im Wasser. Auf ihr lautes Geschreit um Hilfe wagte sich aber keiner heran, um die Ertrinkende zu retten, trotzdem eine große Menschenmenge ihrem Kampf ums Leben zusah. Auch mehrere Schwimmer, die als erste an die Rettung hätten gehen sollen, zeigten nicht den Mut des „braven Mannes". Endlich brachte ein Mann die Besinnungslose ans Ufer: der Wächter der Badeanstalt hatte die Rettungstat vollbracht.

* **Kempen (Kępno)**, 21. August. Als Protest gegen das Bierausschankverbot am Sonntag haben die hiesigen Gastwirte beschlossen, ihre Verkaufsstellen an den Sonnabenden und Sonntagen solange vollständig geschlossen zu halten, bis das Verbot wieder aufgehoben ist. Sie haben mit der Durchführung dieses Protestes am letzten Sonnabend und Sonntag begonnen. — Inzwischen ist das Verbot wohl auch für Kempen aufgehoben worden.

* **Krotoschin (Krotoszyn)**, 20. August. Bei einem Wohnungsumzug der letzten Tage fanden Arbeiter auf einem hohen Ofen der verlassenen Wohnung eine verstaubte, schwere Zigarrenkiste. Als sie diese öffneten, fand man sie bis zum Rande gefüllt mit altem Silbergeld, die der alte Einwohner offenbar ganz vergessen hatte.

* **Lissa (Leszno)**, 21. August. Zu einer für Mittwoch abend von dem Bürgermeister Kowalski einberufenen Bürger-Versammlung im Hotel Polski war fast die gesamte Bürgerschaft der Stadt erschienen. Der Bürgermeister erstattete ein ausführliches Referat über die Angelegenheiten der Stadt. Aus seinen Ausführungen ergab sich, daß die Lage der Stadt weit günstiger ist, als diejenige anderer Städte der Provinz. Der Magistrat steht in Verhandlungen zur Erlangung einer Anleihe unter günstigen Bedingungen bei der Bank komunalny, jedoch wird diese Anleihe erst in einigen Wochen zur Auszahlung kommen. Gegenwärtig hat die Stadt aber für den Kasernenbau bis 20 000 zł wöchentlich aufzubringen. Redner wandte sich an die Bürgerschaft, sie möge im Verständnis des eigenen Interesses der Stadt zu Hilfe kommen, indem sie Geldbeträge in der Stadtsparkasse einzahle. Des weiteren wies Redner hin auf die Verschuldung der Stadt vor dem Kriege und gegenwärtig. Die Schulden Lissas betrugen im Jahre 1914 5 590 000 Mark, der Zinsenbedarf betrug jährlich 396 700 Mark. Gegenwärtig betragen die Schulden 800 000 zł, die jährlichen Zinsen 40 000 zł. Aus vorstehender Zusammenstellung ergibt sich, daß der Stand unserer Stadt gegenwärtig sich bedeutend gebessert hat.

* **Posen (Poznań)**, 20. August. Ein bekannter Warschauer Geldschrankknacker, der 40 Jahre alte Stanislaus Cichocki, war nach Posen gekommen, um hier eine Gastrolle zu geben. Seit mehreren Tagen machte er sich wiederholt außerhalb der Geschäftszeit auf dem alten Markte am Hause Nr. 37, in dem sich die Rote Apotheke befindet, zu schaffen, vermutlich um Wachsabdrücke von den Türschlössern zu nehmen; er wurde jedoch dabei, ohne daß er es bemerkte, von Kriminalbeamten beobachtet. Als er nun gestern sich wieder zu betätigen gedachte, wurde er festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. — Ein lohnender Einbruchsdiebstahl wurde gestern mittag 12½ Uhr auf dem Boden des Hauses ul. Fredy 2 (fr. Paulikirchstraße) verübt. Gestohlen wurden ein Herrenpelz mit Sealkragen, ein Damen-Skunkspelz, ein Pelz ohne Überzug, drei Oberbetten, eine braune Decke im Gesamtwerte von 3000 zł. — Ein teures Schläfchen leistete sich ein Händler aus der Provinz auf dem Posener Hauptbahnhof, nachdem er in der Stadt mehrere Kartons mit Spitzen, Mützen und Strümpfen im Werte von 1000 zł erstanden hatte. Als er von seinem Nickerchen erwachte, waren die Kartons spurlos verschwunden.

* **Posen (Poznań)**, 20. August. Böse hineingefallen ist der Verwalter eines Hauses in der Helmholtzstraße, in dem vor einigen Wochen eine große herrschaftliche Wohnung freigeworden war. Bei der unglaublich großen Posener Wohnungsnot konnte es nicht ausbleiben, daß ein gewaltiges Wettrennen um die Wohnung einsetzte. Schließlich wurde der Verwalter mit einem Rechtsanwalt auf Grund einer Abstandssumme von 3000 zł einig. Dieser hielt seinen Einzug, doch als er nun die 3000 zł zahlen sollte, machte er Schwierigkeiten. Der Hausverwalter verschloß ihm darauf den Eingang zur Wohnung. Der Mieter eilte zur Polizei, und diese lachte sich eins ins Fäustchen, denn sie hatte den Auftrag, für polnische Optanten Wohnungen zu beschlagnahmen, und sie setzte ohne die Zahlung von Abstandsgeld kurzerhand drei Optantenfamilien in die herrschaftliche Wohnung.

* **Posen (Poznań)**, 21. August. Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt entwickelte sich bei starker Warenzufuhr und gegenüber dem letzten Markte etwas gedrückten Preisen ein lebhafter Verkehr. Es wurden gezahlt für das Pfund Landbutter 2.50—2.70, für Tafelbutter 2.80 bis 3.00, für die Mandel Eier 1.80—1.90. Auf dem Fleischmarkte zahlte man für Speck 1.40—1.50, Schweinefleisch 90—1.40, Rindfleisch 90—1.40, Kalbfleisch 70—1.20, Hammelfleisch 70—1.00. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7, eine Ente 2.50—4, ein Huhn 1.50—3.50, ein Paar Tauben 1.50—1.60. Auf dem lebhaften Fischmarkte notierten Aale mit 1.90, Hechte 1.50—1.60, Schleie 1.50, Barsche 1.20, Weißfische 50—70, Krebse die Mandel von 90—3.00.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 20. August. Als hier ein gewisser Antoni Siemierkowski durch die Dlugosz-Straße ging, eilte, wie die „Fr. Pr." schreibt, plötzlich ein unbekannter Mann auf ihn zu, der ihn ungestüm umarmte und ihn herzhaft abzuküssen begann. Darüber erstaunt, löste sich Siemierkowski aus der Umklammerung des Unbekannten und erklärte, daß hier eine Verwechselung vorliegen müsse. Der Fremde entschuldigte sich hierauf höflich und entfernte sich. Nicht gering aber war das Erstaunen Siemierkowskis, als er jetzt in die Tasche griff und feststellte, daß seine Brieftasche mit 700 Złoty und seine silberne Taschenuhr verschwunden war. Er setzte unverzüglich einen Polizisten hiervon in Kenntnis, dem es gelang, den kußfreudigen Unbekannten festzunehmen. Er entpuppte sich als der langgesuchte Taschendieb Alexander Janikowski.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Aus Ostpreußen**, 20. August. Die Zahl der Ertrunkenen in Ostpreußen, die im bisherigen Verlauf der diessommerlichen Badezeit im Wasser ihr Leben verloren haben, ist ganz erheblich. Eine ungefähre Aufstellung gibt darüber Aufschluß. Man kann annehmen, daß rund 140 Menschen im Verlaufe des Sommers in Ostpreußen ertrunken sind. In den weitaus meisten Fällen kann das Unglück auf Leichtsinn zurückgeführt werden. Herzschlag und ähnliche Fälle höherer Gewalt spielen, ebenso wie Unglücksfälle beim Retten Ertrinkender, eine untergeordnete Rolle.

Kleine Rundschau.

* **Nicolaus Lenaus 75. Todestag.** Nicolaus Franz Niembsch Edler von Strehlenau, mit seinem Dichternamen Nicolaus Lenau, starb am 22. August 1850 in der Irrenanstalt Oberdöbling bei Wien in völliger geistiger Umnachtung. Seine Leidenszeit war kürzer als die eines Hölderlin, aber dafür war sie um so grausiger, er bekam Tobsuchtsanfälle, mußte gefesselt werden, und man erzählt, daß der Wärter erst ein Tuch um die zarten Handgelenke gelegt habe, um die feinen Knochen zu schonen. Geboren ist Lenau im südlichen Ungarn in Csatad bei Temesvar, sein Vater war deutsch-slawonischer, seine Mutter deutsch-ungarischer Abstammung, und die slawischen und magyarischen Elemente in seiner Kunst sind unverkennbar: die weiche, klangvolle Musikalität (Lenau war übrigens selber vituoser Musiker) und die wild dahinstürmenden Rhythmen seiner Verse kommen aus slawischem und ungarischem Blute. Seine 1832 in Stuttgart erschienenen „Gedichte" machten Lenau sofort berühmt, aber im selben Jahre noch packte ihn die damals in der Luft liegende „Europamüdigkeit" so stark, daß er nach dem Lande seiner Sehnsucht, nach Amerika reiste. Schon nach wenigen Monaten kehrte er zurück, tief enttäuscht. An größeren halbepischen Dichtungen kamen jetzt heraus „Faust", „Savonarola", „die Albigenser". Außer dem ersten Gedichtband erschien 1838 noch ein zweiter: „Neuere Gedichte", und in der Lyrik liegt die Macht der Lenauschen Dichterpersönlichkeit, der auch wir heutigen Menschen noch unterliegen. Seine Gedichte, die Vereinigung der beiden genannten Bände, sind oft gedruckt und haben große Verbreitung gefunden, aber auch die Gesammelten Werke dieses unglücklichen Dichters sind noch nicht aus den deutschen Häusern und von den Tischen der deutscher Buchhändler verschwunden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Złoty am 21. August. Danzig: Złoty 82,89—83,11, Überweisung Warschau 83,39—83,61; Berlin: Złoty 68,15—68,85, Überweisung Warschau 68,02—68,38 Kattowitz 67,83—68,17, Posen 68,12—68,48; Zürich: Überweisung Warschau 17,00.

Warschauer Börse vom 21. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. London 25,31½, 25,38—25,25; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 24,50, 24,56—24,44; Schweiz 101,10, 101,35—100,85; Stockholm 140,15, 140,50—139,80; Italien 18,96, 19,01—18,91.

Amtliche Devisenkurse in Danzig vom 21. August. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Złoty 83,39 Gd., 83,61 Br.; Scheck London 25,2065 Gd., 25,2065 Br. — Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 123,525 Gd., 123,835 Br.; Neuyork 1 Dollar 5,1875 Gd., 5,2005 Br.; Holland 100 Gulden 208,89 Gd., 209,41 Br.; Warschau 100 Złoty 82,89 Gd., 83,11 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. August Geld	Brief	In Reichsmark 20. August Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.691	1.695	1.692	1.696
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.718	1.722	1.718	1.722
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.455	2.465	2.46	2.47
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.382	20.434	20.382	20.434
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.511	0.513	0.511	0.513
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.01	169.43	169.11	169.53
8.5 %	Athen	6.53	6.55	6.53	6.55
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.03	19.12	19.05	19.13
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.80	81.00	80.80	81.00
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.575	10.615	10.572	10.612
7 %	Italien . . . . 100 Lira	15.25	15.29	15.165	15.205
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.50	7.52	7.50	7.52
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	97.88	98.12	96.63	96.87
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	20.825	20.875	20.875	20.925
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	78.95	79.15	78.17	78.37
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.715	19.755	19.70	19.74
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.422	12.462
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.40	81.60	81.44	81.64
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.40	60.58	60.37	60.53
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.81	113.09	112.86	113.14
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.895	5.915	5.895	5.915
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.08	59.22	59.08	59.22

Züricher Börse vom 21. August. (Amtlich.) Warschau 85,50, Neuyork 5,15½, London 25,04½, Paris 24,20, Holland 207,70, Berlin 122,62½.

Die Bank Polski zahlte heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,18, kleine Scheine 5,18, engl. Pfund Sterling 25,25, 100 franz. Franken 100 franz. Franken 24,40, 100 Schweizer Franken 100,85,

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 21. August. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4,00. Bank Zw. Spółek 1.—11. Em. 7,25. Polski Bank Handl., Poznań 1.—9. Em. 3,50. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,50. Centrala Rolników 1.—8. Em. 0,50. Goplana 1.—3. Em. 5,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,70. Dr. Roman May 1.—5. Em. 22,50. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,20. Płótno 1.—3. Em. 0,10. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 1,10. "Tri" 1.—3. Em. 15,50. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. 1,20. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,20. — Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtl. Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. August. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 25—26. Roggen (neu) 17,40—18,40. Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 41,50 bis 44,50. Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 26—29. Roggenmehl (65proz. inkl. Säcke) 26—30. Braugerste 21,25—24,25. Hafer 20—21. Roggenkleie 12,50—13,50. Rübsen 37—40. — Tendenz: Im allgemeinen unverändert.

Danziger Produktenbericht vom 21. August. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. unv. 13—13,25; do. 125—127 u. 120—122pfd. geschäftslos; Roggen 118pfd. unv. 9,25—9,50; prompte Abl. von Polen: Futtergerste flau 11 bis 11,75; Braugerste flau 12—13; Hafer flau 9,50; kleine Erbsen unv. 13—15; Viktoriaerbsen unv. 16—20; Roggenkleie unv. 8—8,50; Weizenkleie unv. 9—9,50; Weizenschale unv. 10. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 21. August. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 233 bis 237, mecklenb. 233—234, Lief. Sept. 251—250, Lief. Okt. 253, Lief. Dez. 259 und Brief, Tendenz schwach, Roggen märk. 172—178, Lief. Sept. 192, Lief. Okt. 198—197,50—198 und Geld, Lief. Dez. 201 bis 202, schwach, Sommergerste 240—272, Winter- und Futtergerste 189 bis 197, ruhig, Hafer märk. 186—193, pomm. 182—185, Lief. Sept. 181, Lief. Okt. 186, Lief. Dez. 191, matt. — Mais für 1000 Kg. loko Berlin 214—218, Tendenz still. Weizenmehl für 100 Kg. 32—35, schwächer, Roggenmehl 25,50—27,25, schwächer, Weizenkleie 13,50, ruhig, Roggenkleie 13,20, ruhig, Raps für 1000 Kg. 365—360, fester. — Viktoriaerbsen 27—35, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen und Peluschken 23—25, Wicken 26—28, blaue Lupinen 12,50—14,50, gelbe Lupinen 15—16,50, Rapskuchen 16,60—16,80, Leinkuchen 23,30 bis 23,70, Trockenschnitzel prompt 12,20—12,50, Soyaschrot 22,20 bis 22,40, Torfmelasse 9,80, Kartoffelflocken 25—25,10.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 21. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 29 Rinder, 332 Schweine, 75 Kälber, 11 Schafe, 1 Ziege, zus. 448 Tiere. — Wegen geringer Transaktionen fanden keine Notierungen statt.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Die Scholle" Nr. 17.

Zurückgekehrt!
Sanitätsrat Dr. Dietz
Sprechstunden vormittags von 9 bis 10, nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
Donnerstags nachm. und Sonntags keine Sprechstunden. 9919

Von der Reise zurück.
Fr. Budzbanowska
Zahnpraxis 9930
Bydgoszcz, Dworcowa 93, II.
Sprechstd. von 9—1 und 3—6.

Ich habe mich als
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
in Bromberg, Toruńska 180 niedergelassen.
Sprechstunden: 9—11 und 3—5.
Telefon 1579. 6812
Dr. med. Kielinger.

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—2 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 3—8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 9212

Rechtsbüro
Karol Schrödel
Nowy Rynek 6, II. 9209
erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Rechtshilfe
auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:
Straf-, Zivil-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw.
Einziehung von Forderungen, Regulierung von Zahlungsschwierigkeiten
St. Banaszak, Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2, Tel. 1304.
Langjährige Praxis. 9250

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Atelier für anspruchsvolle Kundschaft
Spezialität: **Genre Kinderaufnahmen.**

Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 9116

Moderne
Entwürfe u. Zeichnungen
für Reklame und Embalagen fertigt billig und gut an
K. Hoffmann,
ul. Sniadeckich 7. I. Telefon 1783.

Haushaltungs-Pensionat u. akademisches Schneiderlehrinstitut
von **M. Huwe, Gniezno.** Mieczysława 27.
Beginn des Winterkursus:
5. Oktober.
Gründliche Ausbildung im Haushalt, besonders Kochen, Feinbäckerei, Einmachen, Handarbeit, Wäschenähen und Schneiderei mit akademischer Schnittlehre, Servieren u. a. m. Auf Wunsch Polnisch und Musik. 8965
Prospekte postwendend.

Heirat
Aeltere evang. Dame wünscht die **Bekanntschaft** eines älteren ev. Herrn zwecks
Heirat.
Off. unt. **B. 6781** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat! Viele Herren d. In- u. Auslandes in best. Position, Fabrikanten, Beamte etc., wünschen glückl. Heirat. Damen, a. ohne Verm.. Auskft. diskret. Stabrey, Berlin 113, Stolpischestr. 48. 9105

Schneidermstr. selbständig, 31 Jahre, gr. Erschein., sucht **Damenbekanntschaft zwecks**
Heirat.
Ernstgem. ausführl. Offerten unt. **W. 6782** a. d. Zeitg. Vermittlung v. Angehör. angenehm.

Tüchtiger
Geschäftsmann,
evangel., nicht unter 30 Jahre alt, kann einheiraten in größ. Anwesen, gute Lage in größ. Stadt. **Bäckerei** und gewerbl. Räumlichkeiten vorhanden. Meld. unter **M. 9829** an die Geschst. d. Ztg.

Pensionen
Nehme **jg. Mädchen** (Schülerin oder Angestellte), das sich evtl. auch im Haushalte vervollkommen könnte in volle **Fam.-Pension.** Fr. Hptm. v. Zawadzky, Gdańska 124. 6749

Pension 6772
für Schülerinnen der Mittelschul. m. vorzügl. Verpfleg. Gute Aufsicht, Klavier im Hause. Zentralheiz. Mäßige Preise. **Bydgoszcz,** 20. stycznia 32, 1 Tr., v. 5—7 **nachm. z. sprech**

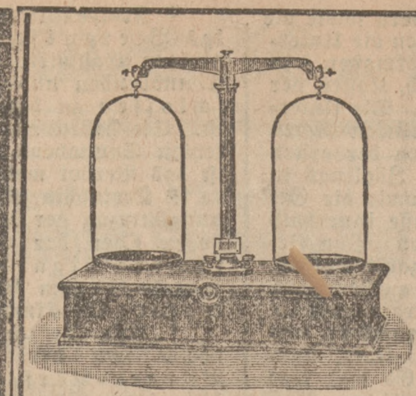
---

2 Schüler od. Schülerinnen find. ab 1. Sept.
gute Pension.
6757 **Poznańska 10, I, r.**

Noch 2 Schüler finden zum 1. 9. **gute Pension** b. **Frl. Gramatzki,** Cieszkowskiego (Moltkest.) 5.

Pension
gesucht für 2 Schüler von 15 u. 16 Jahr. u. 1 Schülerin von 12 J. zusamm., evtl. einzeln. Gef. Angebote erb. a. **Gohlke,** Strzeszkówko, bei Miescisko. 9383

Fordon.
Herrschftl. Wohnhaus
8 Zimmer mit Badeeinrichtung, evtl. teilbar, Autogarage, Pferdestall, Kutscherwohnung, Obst- u. Gemüsegarten, b. Lage, Herrn Sanitätsrat Dr. Sebbel gehörig, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. 10011
Gefl. Anfragen erbittet
A. Medzeg, Fordon,
Telefon 5.



Analytische u. spezifische Wagen
Präzisions-Wagen
mit und ohne Arretierung
Gewichte
lose und im Etui
Reichsgetreideprober.
M. Rautenberg i Ska.
BYDGOSZCZ
Jagiellońska 11. Telefon 1430.
8080

Zur bevorstehenden Herbst- u. Wintersaison
empfehle **jetzt noch** zu **günstigen Preisen**
Persianermäntel, Persianerjacken, Sealmäntel, Sealjacken, Futter für Herren- u. Damenpelze.
Fertige Kragen:
Echte Silberfüchse, Blaufüchse, Alaskafüchse usw.
Felle zu jeder Art Besatz.
Gleichzeitig mache ich auf mein
Atelier für Kürschnerarbeiten
für Neuanfertigung, Aufarbeitung und Umarbeitung aufmerksam. Ich bitte **um baldige Auftragerteilung,** bevor der Andrang zur Saison zu groß wird.
9991
Felle zum Gerben und Färben werden angenommen.
BLAUSTEIN
Kürschnerei und Pelzwarenkonfektion.
Tel. 1098 und 1064. **BYDGOSZCZ, Dworcowa 14.** Tel. 1098 und 1064.

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*
J. und P. Czarnecki
Dentisten
Zähne, Plomben, Brücken
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl.
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr. 9210

70% ERSPARNIS



für sämtliche Industrie- und Gewerbezweige erziehlt der
MWM BENZ DIESELMOTOR
ohne Kompressor
jederzeit betriebsbereiter Motor f. Dauerarbeit, Brennstoff-Verbrauch ca. $2^1/_2$ Pfg. pro PS-Stunde (also 4 Pfg. pro KW-Stunde)
Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationär. Motorenbau
Verkaufsbüro: Danzig, Pfefferstadt.
Für Polen: **F. H. Regliński, Bydgoszcz**
ulica Konarskiego 4 10016

Saatroggen
Petkuser I. Absaat,
Saatweizen
Criewner 104 I. Absaat, anerkannt durch die Pomorska Izba Rolnicza Toruń, hat abzugeben 9380
Rittergut Rulewo,
b. Warlubie, powiat Swiecie.

Herbstsaatgut
Original Pommerscher Dickkopfweizen
1. Absaat Pommerscher Dickkopfweizen
1. Absaat Wangenheimroggen
empfiehlt, von modernster Reinigungsanlage gereinigt 9703
Dom: Czajcze, Kr. Wyrzysk,
Tel. Wysoka 2, Eisenbahnstation **Białośliwie.**

Drucksachen
aller Art liefert in geschmackvoller Ausführung.
A. Dittmann, G. m. b. H.,
Bromberg, Wilhelmstraße 16.

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann,
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Auf ihr Brüder Kameraden, zum täglichen
Dancing
gehts nach d. 4 Schleuse, denn bei
Jozef Kaube
gibts gute billige **Getränke und** Speisen.
Der Wirt.
Dancing — bis morgens.

Hebamme 5847
Gryfkowska,
Privatklinik für Wöchnerinnen
Długa 5. Telef. 1673

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 9725
Nakielska 17, II.

Rasierklingen
werden abgezogen.
Demitter, Król. Jadw. 5.
9985

Dill- und Kümmelkörner
kauft jedes Quantum.
A. Meyke,
Tczew. 9922

Klavier- u. Geigenunterricht 6775
poln. u. dt. wird erteilt.
Błonia 22a, II Tr. r.

Poln. Unterricht
erteilt Warschauerin. Erwachs. u. Kind. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z. 6773

Buchführung
Stenographie
zu mäßigem Honorar, in kurz. Zeit wird ert. Offert. unter **B. 6806** an die Gesch. d. Z. erb.

Hausschneiderin
die alles näht, billig u. gut empfiehlt sich. 6777
Gdańska 27, Hof r., 1 Tr.

Was heißt Kanone?
Heute, Sonnabend,
den 22. August 25
Gr. Kanonen-Ball

Nie 10017
Kann one Wone
ich bei Patzer sein

Achtung! Achtung!
Dem werten Publikum der Stadt Bydgoszcz u. Umgegd. gebe höflichst bekannt, daß vom 4. August bei mir im **Garten Fordonerstr. 1** (Haltest. d. Straßenbahn) von **4** Uhr nachm. bis **3** Uhr früh jeden Tag
Künstler-Konzert
stattfindet. 6245
Freiluft-Tanzdiele.
Kegelbahn :: Scheibenschießen.
Drei mal in der Woche:
Preiskegeln und Preisschießen.
Gute Küche und Getränke.
Eintritt frei.
Autobus-Verbindung bis 3 Uhr früh.
W. Kujawski.



Letnisko Kąpielowe Brzoza.
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, 4 Uhr nachm.
Orchester-Konzert
Abfahrt der **Autobusse** aus Bydgoszcz bei der Klarissen-Kirche
Stündlicher Verkehr.
Abfahrt der Züge aus Bydgoszcz nach Chmielniki:
8.15, 10.40, 12.55, 14.40, 19.45 9246
Abfahrt der Züge aus Chmielniki: 8.40. 10.19. 13.33, 18.44, 20.40, 21.56.

Café **„BRISTOL"** Weindiele
ul. Mostowa 5 Inh. Klemens Balcer Telefon 308
veranstaltet heute, **Sonnabend, den 22. d. Mts.** ein
Großes Begrüßungs-Konzert
des neu engagierten, in Bydgoszcz bereits sehr populären und beliebten Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters und Xylophon-Virtuosen
Herrn Maksymiljan Orłowski.
Ein besonders auserwähltes Programm bei verstärktem Orchester dürfte jeden Musikfreund zufriedenstellen.
Nach dem Konzert: Dancing.
Eintritt frei! Verlängerte Polizeistunde! Eintritt frei!

Alt Bromberg
Paradies-Garten 9992
Tel. 75. Grodzka 12/13. Tel. 75.
Täglich **Konzert**
Spezialität: **Krebs-Suppe.**

Dampfer-Ausflüge
nach Brdyujście (Brahemünde)
an jedem Sonn- und Feiertag.
Abfahrt von Bydgoszcz
7^{00}, 8^{30}, 11^{00} vormittags, 1^{00}, 2^{00}, 3^{00}, 4^{00}, 4^{30} nachmittags.
Abfahrt v. Brdyujście (Brahemde.)
11^{00} vormittags u. 12^{30}, 2^{30}, 5^{00}, 6^{00}, 7^{00} und 8^{00} nachmittags. 9994
Lloyd Bydgoski Tow. Akc.
Bemerkung: Ab Montag, d. 24. August d. J. werden die Dampfer an Werktagen nicht mehr verkehren.

Die grösste Kanone
ist und bleibt der **Wicek Kujawski,**
Fordonerstraße Nr. 1.
Das ist derjenige,
der unsern Kummer und Sorgen vertreibt.
Darum gehen wir heute alle hin.
Dort
ist **Künstler-Konzert.**
Dort
ist **Dancing** bis 3 Uhr früh.
Dort
kannst du alle Schönheiten sehen.
Dort
kannst du Kegeln bis 3 Uhr früh.
Dort-
hin kannst du fahren mit dem Autobus für 50 gr von der Klarissenkirche um 11, $11^1/_2$, 12, $12^1/_2$, 1, $1^1/_2$, 2, $2^1/_2$ und 3 Uhr nachts.
Dort
kannst du abfahren mit dem Autobus jede halbe Stunde, für 50 gr nach Hause.
Dort
findest du eine gute Küche.
Dort
findest du gute Getränke und Zakąski.
Dort
ist der Eintritt frei. 6363
Also
wir fahren zu der **Kanone,** dem dicken
Wicek Kujawski.